film-echo

Nr. 17 · 2. März 1966 · 1 Y 2842 B

FILMWOCHE

EINZELPREIS 1,– DM · BEZUGSPREIS MONATL. 6,25 DM

Ein Film von Rolf Thiele

DALIAH LAVI

Das schwarz-weiß-rote Himmelbett

MARTIN HELD

Einsatzbereit ab 18. 3. 1966

MARIE VERSINI · THOMAS FRITSCH · KARL SCHÖNBÖCK
MARGOT HIELSCHER · HUBERT V. MEYERINCK · MARGARETE HAAGEN
FRITZ RASP und ELISABETH FLICKENSCHILDT

Prädikat: wertvoll

3 Erfolge, die von sich reden machten – 3 Stars, die sich ihre Zugkraft bewahrt haben

CURD JÜRGENS
BRIGITTE BARDOT
JEAN-LOUIS TRINTIGNANT

in einem Film von
ROGER VADIM

und immer lockt das weib

Ab 25. 2. 1966 im Einsatz

Produktion: Laoul Levy
Ein Columbia Farbfilm
CinemaScope
Farbe von Eastmancolor

3 Filme, die Ihnen Columbia-Bavaria mit neuem Material zur Wiederaufführung anbiete

WILLIAM HOLDEN

pick nick

KIM NOVAK

BETTY FIELD · SUSAN STRASBERG
CLIFF ROBERTSON und
ROSALIND RUSSELL als ROSEMARY

Drehbuch: Daniel Taradash

Nach dem Bühnenstück »Picnic« von
William Inge
Bühnenfassung: Theatre Guild Inc.
und Joshua Logan
Ein Columbia Farbfilm in CinemaScope
Farbe von Technicolor

Ab 4. 3. 1966 einsatzbereit

. . . präsent für Film und Fernsehen

Unter diesem Titel zeigt der Ferenczy-Verlag Themen und Stoffe, Bücher und Berichte, Romane und Theaterstücke an, die präsent sind für Film und Fernsehen. Mit anderen Worten: Hier finden Film- und Fernsehproduzenten das Angebot freier Film- und Fernsehrechte. Aber nicht nur für Produzenten, sondern auch für Verleiher, Theaterbesitzer und alle am Film und Fernsehen Interessierten kann diese Veröffentlichung wertvoll sein.

Copyright by FERENCZY-VERLAG AG, Zürich, Rämistraße 5, Telefon 32 60 54

Hans HERLIN
»Herrn Weyers Gewerbe«

Der schöne Hans-Hermann Weyer, der »königliche Kaufmann« aus Hamburg, der Männern ganz große Geschäfte und Frauen ganz große Liebe versprach, sitzt endlich in der Falle. Auf den Polizeirevieren halb Deutschlands gingen Betrugsanzeigen der Gläubiger des »schönen Konsuls« ein. 27 Monate Gefängnis erhielt der charmante Gauner. Die Damen weinen um ihn und die Männer – werden wahrscheinlich wieder die Scheckbücher zücken, denn in einem Wirtschaftswunderland und in einer Zeit wie dieser ist alles möglich.

Julia MARQUARDT
In fremder Haut
Roman

Zwei Menschen brachte das Schicksal zusammen: Michael Denning, der vor einem schweren, aber falschen Verdacht überstürzt ins Ausland flieht und der nach einem Flugzeugabsturz die Rolle des tödlich verunglückten Renzo Mazzera spielt – der wie sich herausstellt ein berüchtigter Gangster war –, und Harriet Williams, ein junges Mädchen, das ihren Stiefvater, nämlich den echten Renzo Mazzera sucht. Zu seinem Entsetzen muß Michael feststellen, daß er in ein äußerst gefährliches Abenteuer geraten ist und er ist heilfroh, als er die »fremde Haut« endlich wieder abstreifen kann.

Paul HAGEMANN
Habe ich sie getötet?
Roman

Manfred Dannenberger, der verheiratete Architekt, rettet auf seiner Urlaubsreise eine junge Sekretärin vor dem Tode des Ertrinkens. Die Beziehung, die hieraus entsteht, ist für Manfred nur ein Ferienflirt, aber für Eliane bedeutet sie viel mehr. Sie weiß nicht, daß Manfred Frau und Kinder hat und als sie durch Zufall davon erfährt, ist Eliane über ihre aussichtslose Liebe so verzweifelt, daß sie bei ihrem Umherirren einem Verkehrsunfall zum Opfer fällt.

Alain DUVAL
Ich suche Dich, Michaela!
Geschichte einer Liebe

Michaela, das achtzehnjährige deutsche Mädchen studiert in Paris, wo Alain sie kennenlernt. Erst glaubt er, sie sei für ein leichtes Abenteuer zu haben, aber er hat sich getäuscht. Ihre Einfachheit und Aufrichtigkeit nimmt Alain völlig gefangen und Michaela wird die Liebe seines Lebens. Er verspricht ihr, all seine früheren Liebschaften aufzugeben. Seine Ex-Freundin Corinne macht aber seine aufrichtigen Absichten zunichte, sie spielt Michaela vor, sie sei noch immer die Geliebte von Alain. In namenloser Enttäuschung flüchtet Michaela, während für Alain eine fieberhafte Suche nach ihr beginnt.

Walter FAHM
Vergeßt die Liebe nicht!

Sex oder Liebe – was nimmt in den Beziehungen junger Menschen heutzutage den größeren Raum ein? Zu diesem Querschnitt durch ein Zeitproblem hat der Autor vielerlei Quellen benutzt: lange Gespräche mit einem Arzt, einem Psychologen, einem Schriftsteller – und vor allem natürlich mit jungen Menschen selber. Zuerst erhalten wir eine Rückblende, wie das »Jahrhundert der Liebe« in Großmutters Tagen begann. Dann kommen die Enkelkinder: Leben und Liebe – oder was man so nennt – im Appartementhaus von 1965. Eine weitere Folge behandelt den Fall des Dr. Dohrn, vielmehr die Gegebenheiten, die das mutige Verhalten dieses Arztes zum »Fall« machten, bis er durch seinen Freispruch rehabilitiert wurde. Und schließlich bekommen wir Einblick in das Tagebuch einer Sechzehnjährigen mit dem vielsagenden Titel »Ich liebe, wen ich will«. Aber hinter all den lauten Rufen nach Ungebundenheit steht oft nur die innere Einsamkeit, das Suchen junger Menschen nach Geborgenheit und echter Partnerschaft.

MARTIN HELLING
Die Stieftochter
Roman

Als sie zehn Jahre alt war, adoptierte P. A. Schröder, der Filmschauspieler, Bettina Rimbach und heiratete ihre Mutter. Als Bettina neunzehn war, erkannte sie, daß es nicht mehr die Liebe der Tochter ist, die sie an ihren Stiefvater bindet, sondern die Liebe einer Frau. Diese plötzlich aufgeflammte Liebe ist strafbar, und als der leibliche Vater Bettinas, der aus Südamerika zurückgekehrt ist, davon erfährt, benützt er sein Wissen, um Schröder zu erpressen. Der entstehende schwere Kampf um einen Ausweg verlangt von Bettina, ihrer Mutter und ihrem Stiefvater große Opfer.

Stefan DOERNER
Oberarzt Dr. Julius
Roman

Jeder in der Kinderklinik von Prof. Karchaw hat das kleine Findelkind, das seinerzeit, kaum eine Woche alt, vor der Tür der Klinik ausgesetzt worden war, ins Herz geschlossen. Groß ist deshalb die Aufregung, als das Kind ein Vierteljahr später aus seinem Bettchen geraubt wird. Die Mutter des kleinen Mädchens hatte inzwischen ihre Tat schwer bereut und sie ist es, die ihr eigenes Kind aus der Klinik »entführt«. Zu dieser und anderen Aufregungen in der Kinderklinik kommt für Oberarzt Dr. Julius noch eine besonders schwere Aufgabe hinzu, die für seine berufliche Laufbahn von großer Bedeutung ist: die Trennung von Siamesischen Zwillingen. Das Wagnis gelingt und da zudem die unerwarteten Schwierigkeiten, die sich seiner bevorstehenden Heirat in den Weg gestellt hatten, von ihm beseitigt werden können, sieht Dr. Julius voll Freude der Zukunft entgegen.

film-echo FILMWOCHE

Fachzeitschrift der Filmwirtschaft in Deutschland
Offizielles Organ des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater e. V.

Nr. 17
2. März 1966
20. Jahrgang

Prof. Süsterhenn und das Sittengesetz

Streitgespräch mit Horst von Hartlieb über Kunst und Moral

Der rheinland-pfälzische CDU-Palitiker Prof. Dr. Adalf Süsterhenn und der Wiesbadener Film-Anwalt Horst von Hartlieb trafen sich auf Einladung des AStA im Auditarium Maximum der Münchner Universität zu einem äffentlichen Streitgespräch über das Thema »Kunst ohne Moral«? Die varwiegend mit juristischen Argumenten geführte Diskussion, in die später auch die mit viel Beifall und lautem Zischen auf das Gespräch reagierenden Zuhörer selbst eingriffen, ließ erkennen, um wieviel besser und überzeugender die Argumente all derjenigen sind, die nichts von Polizisten und Staatsanwälten als Sittenwächter über die Kunst wissen wallen.

Prof. Süsterhenn gab das erste Stotement des Abends. Wiewohl er – zumindest nach vorjährigem Bekenntnis im »Spiegel« – den Bergman-Film »Das Schweigen« nicht gesehen hat, steuerte er schnurstracks auf eine vergebliche Wiederbelebung der längst ausdiskutierten »Schweigen«-Debatte zu. Auch das sogenannte »gesunde Volksempfinden« durfte da nicht ausbleiben, um den Ruf nach einer Bindung der Kunst an das Sittengesetz – was immer man auch unter diesem Gesetz zu verstehen haben mag – zu begründen.
Horst von Hartlieb, der es sich versagte, auf die Kiesewetter-Zitate seines Vorredners und auf dessen ausführliche, freilich unerhebliche Apostrophierung des »Koitus auf der Straße« einzugehen, weil er – wie er ironisch anmerkte – auf dergleichen nicht vorbereitet sei, warnte mit Nachdruck vor der Einführung des Primats der sogenannten Sittenordnung vor der Kunst.

In dubio pro arte

Abgesehen von der Relativität der moralischen und sittlichen Begriffe in einer pluralistischen Gesellschaft erschien es Rechtsanwalt von Hartlieb notwendig, angesichts der Gefährdung unserer Freiheit auf so vielen Gebieten um so nachdrücklicher dafür zu plädieren, lieber ein Zuviel, einen Exzeß an Freiheit zu akzeptieren, als auch nur eine einzige Beschränkung der Freiheit widerspruchslos in Kauf zu nehmen. Insbesondere unter dem Gesichtspunkt: In dubio pro arte. Wie meist bei deartigen Diskussionen, stand die Sexualisierung des öffentlichen Lebens im Vordergrund. RA von Hartlieb hält sie eher für geschmacklos und komisch als für gefährlich. Nach seiner Meinung solle man mehr der Heuchelei zu Leibe gehen, die leider ein Signum des Lebens in der Bundesrepublik sei. In diesem Zusammenhang erinnerte er daran, daß in Städten, in denen Zehntausende ihre Unterschrift für die Aktion »Saubere Leinwand« abgegeben haben, sogenannte saubere und zudem künstlerisch besonders wertvolle Filme nicht über dreistellige Besucherziffern hinausgekommen sind.

Schlecht präpariert

Zu welchen erschreckenden Folgen es führen könne, wenn die Kunst geknebelt werde, habe unsere jüngste Vergangenheit gezeigt. Dabei kam es zu einem kleinen Zwischenfall, als Prof. Süsterhenn mit großer Emphase die Hartliebsche Feststellung bestritt, ein Film wie »Im Westen nichts Neues« sei in der Weimarer Republik von der Zensur verboten worden. Der CDU-Politiker zeigte sich allerdings nicht nur in diesem Punkt schlecht präpariert.
Sehr am Platze war im übrigen die Bemerkung eines Diskussionsredners aus dem Auditorium, der unter starkem Beifall der Zuhörer sich darüber verwunderte, wie das sexuelle Geföhrdungsmoment in der Kunst hysterisch überbewertet werde, während sich niemand die Mühe mache, die oft unglaubliche Verherrlichung des Krieges gerade im Film und in der Literatur anzutasten.
Freilich traf auch auf diesen Einwand das zu, was Horst von Hartlieb unter lebhaftem Applaus in seinem Schlußwort sagte: Es stehe jedermann frei, mit guten Argumenten offen gegen Erscheinungen im künstlerischen Leben zu opponieren, die anfechtbar seien, man solle sich jedoch entschieden davor hüten, nach Bevormundung und nach Verboten zu rufen. hjw

Filmhilfsstudien

Ende März werden Mitglieder des Bundestagsausschusses für Wissenschaft, Kulturpolitik und Publizistik nach Paris und London reisen. Der Zweck der Reise ist, die finanzielle Situation der Filmwirtschaft und der Wissenschaftsplanung in Frankreich und England zu studieren. Es soll festgestellt werden, wie und in welchem Umfang die französische und englische Regierung die Filmproduktion subventionieren, und wie die Gesetzgebung auf diesem Gebiet ist. Der Ausschuß möchte sich ein Bild darüber machen, ob die bisherige Subventionspolitik nur die Herstellung von Filmen in größerer Anzahl bewirkt hat, oder ob auch in der Qualität bessere Filme aus den Studios hervorgegangen sind.
An der Reise nehmen zwei CDU-Abgeordnete, zwei SPD-Abgeordnete und ein FDP-Abgeordneter teil. Für CDU sind es Dr. Geissler, Frau Geisendörfer, für die SPD mit Sicherheit der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Lohmar, und von der FDP der Abgeordnete Moersch. bg

Film- oder Firmenwirtschaft?

Das ist eine filmwirtschaftlich ereignisreiche Woche. Zwei »Veronstaltungen« insbesondere deuten darouf hin: ein geheimnisumwittertes, erstes Gespräch zwischen den Führungsgremien des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater e. V. und der Gruppe Spielfilm im Verband Deutscher Film- und Fernsehproduzenten e. V. über Filmförderungsfragen (das om Montag in München stottgefunden hat) und ein ebenso intensiv formulierter wie ernstgemeinter »Appell« des HDF-Präsidiums on die deutschen und ausländischen Großverleiher zum Thema »überhähte Leihmietenforderungen« (der in FE/FW Nr. 18 zur Veröffentlichung vorgesehen ist).

Auf das Münchener Gespräch und auf das Ins-Gewissen-Reden der Theaterbesitzer an die Adresse über Gebühr einnahmefreudiger Verleiher werden erhebliche Hoffnungen innerhalb der Branche gesetzt. Während man onnehmen muß, daß die Theaterbesitzer/Produzenten-Gespräche nach sehr viele Fortsetzungen haben werden, sollte der Leihmieten-Appell auf Anhieb seinen Zweck erfüllen (vgl. FE/FW Nr. 15/16).

Beide »Veranstaltungen« haben auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun. In Wirklichkeit besteht indessen ein kausaler Zusammenhang. Man braucht nämlich letzten Endes über eine »stoatliche« Filmhilfe gar nicht mehr zu sprechen, wenn die Filmtheater durch überhöhte Leihmieten – wie es kürztich ein Erstaufführer ausdrückte – zur Kasse gebeten werden. Es wäre überous unklug seitens der Filmwirtschaft, sich in puncto Filmförderung nicht der Möglichkeiten zu bedienen, die bei gemeinsomer und energischer Politik zweifellas gegeben sind, und sich statt dessen fortwährend selbst in die Tasche zu greifen.

Wie auch immer die Gespräche der Filmtheater-Delegierten mit den Spielfilm-Produzenten ausgehen, bzw. welche Tendenz sie sichtbar werden lassen und welche praktischen Ergebnisse der »Appell« an die Verleiher mit sich bringen wird, es dürfte auf alle Fälle ein andermal Klarheit darüber geschoffen werden, ob und inwieweit die deutsche Filmwirtschaft im Sinne eines einigermaßen homogenen Wirtschaftszweiges überhaupt noch existent ist.

HA

Sie lesen heute

AXEL: Die Angst vor der eigenen Courage *Seite 6*

Prämien ous Frankreich und Italien *Seite 6*

Die Oscar-Anwärter *Seite 7*

Cannes plant Superfestivol *Seite 8*

Filmspiegel *Seite 9/10*

Kommissar X soll Jerry Cotton nicht ins Gehege kommen

Die Angebote der Verleiher müßten unterschiedlicher sein

Jedes Ding hat zwei Seiten, so auch die Hintergründe für den Verleihwechsel der Kommissar-X-Filme, nachdem die ersten beiden Titel dieser Serie auf den Markt gebracht worden sein werden. Unsere Leser erinnern sich vermutlich, daß in einem kürzlich veröffentlichten AXEL-Kommentar über die Art und Weise, wie aber auch die Tatsache, daß der dritte und vierte K-X-Titel – noch ehe der erste bekannt und über seine Qualitäten Publikumsreaktionen vorliegen – von einem anderen Verleih herausgebracht wird, Kritik laut wurde. Inzwischen hat es darüber Diskussionen gegeben, auch sind Informationen verlautbart worden, die den Lesern nicht vorenthalten werden sollen, um so weniger, als hierbei Probleme angesprochen werden, die für die gesamte Filmwirtschaft, insonderheit die Programmschwierigkeiten in den Großstädten im Hinblick auf das Gegeneinanderspielen von Filmen gleichen oder ähnlichen Genres, von eminenter Bedeutung sind.

Schon lange hört man die Klagen der Erstaufführer (aber auch der Nachspieler) über Sinnlosigkeiten bei der Programmierung von Karl-May-Filmen, Krimis oder Agenten-Thrillern in einzelnen Städten. Reine Konkurrenzsucht verleitet zur Terminierung von Filmen gleichen oder ähnlichen Genres in dicht benachbarten Filmtheatern. Zwei Verleiher üben Kräftemessen, die Theaterbesitzer lassen sich vielfach dazu herbei, in ihren Inseraten simple Vergleichs-Formulierungen zum Programm des anderen Hauses aufzunehmen. Am Ende bezahlen alle die Zeche; denn das Publikum hat – wie längst bekannt – eine so ausgezeichnete Nase, daß es letztlich doch den Film bevorzugt, der ihm besser erscheint und überdies nicht die Qual der Wahl verursacht.

Der Erfolg des einen . . .

Ein deutscher Großverleih – das müssen auch seine heftigsten Konkurrenten zugeben – hat mit der Krimi-Serie, den Karl-May-Filmen und der ersten deutschsprachigen Agenten-Welle (Jerry-Cotton) begonnen. Die Erfolge dieser Serien ließen einige andere Verleiher nicht ruhen. Auch sie suchten (angeregt von cleveren Produzenten) Karl-May-Stoffe, Krimi-Bücher und Action-Titel, mit denen man sich an der Hochkonjunktur angemessen beteiligen konnte. Auf diese Weise entstanden einigermaßen automatisch, aber noch unterstützt von der Sucht nach der besseren Kasse und anderen überbetont kommerziellen Eigenschaften, wie sie leider besonders in dieser Branche so sehr ausgeprägt sind, geschäftsschädigende Programmierungs-Schwierigkeiten, die zuweilen in ein Tohuwabohu mündeten

. . . läßt den anderen nicht ruhen

Wer kann es jenem deutschen Großverleih verdenken, daß er nunmehr alles Erdenkliche und Mögliche unternimmt, um sich seiner Haut zu wehren, resp. die Film-Genres in seinem Programmen zu behalten, bzw. für diese zu erwerben, mit denen er bisher erfolgreich gewesen ist und die ihm nun, nicht vom Publikum, sondern von der Konkurrenz her, »halbiert« werden sollen? Genau genommen, kann es auch den Theaterbesitzern nur recht sein, wenn sie bestimmte Film-Genres lediglich aus einer Hand geliefert erhalten. Dann besteht auch keine Gefahr mehr, daß sie mit ihren Konkurrenztheatern – was das Genre anbelangt – hintereinander kommen.

Die ideale Lösung des Problems

Woraus sich der Schluß ergibt, daß es sehr gut wäre, wenn unsere deutschen Verleiher sich mit ihren Filmangebots-Merkmalen künftig wesentlich mehr unterscheiden würden als dies derzeit und seither der Fall ist. Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Verleihprogramme könnte auch aus vielerlei anderen Gründen dem Filmgeschäft nur förderlich sein.

–nn

Ein Gentleman wollte die Kasse

In Bad Godesberg versuchte ein mit Nylonstrumpf maskierter Gangster, einer Kassiererin die Kasse eines »Feuerball«-Spieltages zu entreißen. Die 22jährige Frau wehrte sich jedoch so energisch und lautstark, daß der Maskierte ohne Beute die Flucht ergreifen mußte, als Passanten herbeieilten. Vorher hatte er der Überfallenen allerdings mit einem Schlagstock so starke Schläge versetzt, daß sie schwere Platzwunden und eine Gehirnerschütterung erlitt.

R. B.

RICHARD BURTON: Als »Der Spion, der aus der Kälte kam« ist er dem Alkohol verfallen. Er versucht seinen Mißerfolg zu vergessen.
(Paramount)

377 Kultur- und Dokumentarfilme gefördert

Die Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten e. V. hat ihre diesjährige Dankadresse an Frau Therese Schmücker, Regierungsdirektorin im Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen, vergeben. Dankadressen früherer Jahre waren an Heinz Rühmann als Schauspieler, Helmut Käutner als Regisseur, Curt Oertel als Filmpolitiker, Peter Ostermayr als Filmwirtschaftler, Heinz Pauck als Drehbuchautor, Gunter Groll und Wilfried Berghahn als Kritiker, Hilmar Hofmann in Anerkennung seines Einsatzes für den Kultur- und Dokumentarfilm und »Filmkunst«-Kirchner als Förderer des anspruchsvollen Films gerichtet.

Frau Therese Schmücker leitet länger als zehn Jahre den Sachverständigen-Ausschuß zur Beratung des Kultusministeriums von Filmförderungsbeiträgen. Dieser Ausschuß, 1951 von Frau Kultusminister Teusch ins Leben gerufen, hat inzwischen 377 Kultur- und Dokumentarfilme gefördert. An diesen Förderungsmaßnahmen war Frau Schmücker maßgeblich beteiligt.

Zahlreiche deutsche Kultur- und Dokumentarfilmschaffende haben durch die Hilfe des Ausschusses Filme produzieren können. Manche junge Produzenten haben mit seiner Unterstützung den ersten Schritt gewagt, andere haben bereits vollbrachte Leistungen bestätigt. Für die jüngere Produzenten-Generation waren die Zuwendungen aus dem Düsseldorfer Fonds von entscheidender Bedeutung. In jüngster Zeit sind neben Kurzfilmen auch einige Spielfilme gefördert worden, so Schamonis »Schonzeit für Füchse« nach dem Roman von Günter Seuren »Das Gatter« und einige andere mehr.

Der von Frau Schmücker geleitete Sachverständigen-Ausschuß hat sich in 75 Sitzungen mit insgesamt 1212 Anträgen beschäftigt, von denen 377 genehmigt wurden. Bis zum Ende Januar 1966 waren 366 Filme produziert. Von diesen erhielten 314 Titel ein Prädikat: 244 »wertvoll« und 70 »besonders wertvoll«.

Der nordrhein-westfälische Kulturfonds, der über Mittel in Höhe von acht Millionen DM verfügte, ist die einzige in Gewicht fallende Filmförderung der Bundesländer geblieben. Es stünde manches besser um die deutsche Produktion, wenn die anderen Länder auch nur annähernd gleiches Verständnis bewiesen hätten. Mit um so größerer Dankbarkeit müssen die Bereitschaft Nordrhein-Westfalens und die verdienstvolle Tätigkeit von Frau Therese Schmücker anerkannt werden. St.

Kurzfilm will mehr Publicity

Im Rahmen der XII. Westdeutschen Kurzfilmtage Oberhausen hatte die mitveranstaltende Vereinigung der Kulturfilm-Produzenten des Verbandes Deutscher Film- und Fernseh-Produzenten e. V. am 16. Februar erstmalig zu einer ordentlichen Mitgliederversammlung in das Hotel Ruhrland eingeladen.

Im Vordergrund der Beratungen standen Fragen der filmpolitischen Situation und der daraus zu ziehenden Folgerungen sowie eine neue Konzeption für die Öffentlichkeitsarbeit. Damit soll der Kurzfilm, der heute im In- und Ausland eine Visitenkarte der deutschen Produktion abgibt, stärker im publizistischen Erscheinungsbild der Bundesrepublik verankert werden.

Constantin-Film startet am 4. März
- nach dem überragenden Erfolg der beiden ersten Filme dieser populären Scrie - ein neues Film-Abenteuer mit Jerry Cotton

Um Mitternacht schnappt die Falle zu

Jerry Cotton -

Fall Nr. 3

GEORGE NADER als JERRY COTTON
Heinz Weiss als PHIL DECKER
und Richard Münch als MR. HIGH

sowie Dominique Wilms · Monika Grimm
Siegfrit Steiner · Gerd Günter Hoffmann
Ingrid Capelle · Werner Abrolat u. v. a.
und Horst Frank

Regie: Harald Philipp

Produktion: ALLIANZ/CONSTANTIN-FILM
Weltvertrieb: Exportfilm Bischoff & Co. OmbH.

Nach einem »G-man Jerry Cotton«-Roman aus dem Bastei-Verlag Gustav H. Lübbe, Bergisch-Gladbach

Buch: Kurt Nachmann, Fred Denger
Kamera: Helmut Meewes
Musik: Peter Thomas
Oesamtleitung: Heinz Willeg

- Durch zahlreiche Presse-Veröffentlichungen auf breiter Ebene publiziert!
- Mit umfangreichem Sonderwerbematerial werblich perfekt ausgerüstet!
- Von ungezählten Krimi-Freunden und Millionen begeisterten Lesern der JERRY-COTTON-Romane erwartet!
- Hochexplosiv wie kein JERRY COTTON-Film zuvor!

Constantin-Film

Prämien aus Frankreich und Italien

Die deutschen Bewerber nach Paris und Rom gemeldet

Wie in den Vorjahren kommen auch 1966 bis zu 20 Kurzfilme der anderen EWG-Mitgliedsstaaten in den Genuß der französischen Kurzfilmprämien. In diesem Jahre wird diese Regelung zum ersten Male auch von Italien übernommen.

Ein Ausschuß von Vertretern der FSK, der FBW, der Export-Union und der Vereinigung der Kulturfilmproduzenten, der vom Bundeswirtschaftsministerium mit der organisatorischen Durchführung der Aktion beauftragt ist, hat die deutschen Titel für die französische und italienische Kurzfilm-Prämienaktion ausgewählt.

FRANKREICH:

»Die Tagebuchskizzen des Homer E. (rich) Müller-Schwabinghausen« (Manfred Durniok)
»Autorennen« (Houwer-Film)
»Charly May« (Film- und Fernsehproduktion Axel Jahn)
»Das Boot von Torreira« (Alfred Ehrhardt Film)
»Der große Garten« (Herbert Seggelke)
»Der große Schmuggel« (Lux-Film Boris Borresholm)
»Dresden 1964 – Im Zwinger« (Peter Schamoni)
»Emil Nolde« (Th. N. Blomberg)
»In-Side-Out« (Literarisches Colloquium Berlin e. V.)
»It's a wonderful life« (Acris-Film)
»Lebenslauf einer Stadt« (Hart-Film)
»Musik in New Orleans« (GSK-Film)
»Petrol« (Hugo Niebeling)
»Tausend Jahre nach Christi Geburt: Die Bronzetür des Bernward von Hildesheim« (Alfred Ehrhardt Film)
»2 ccm Leben« (Leonaris Film Dr. Georg Munck KG)

ITALIEN:

»Der große Garten« (Herbert Seggelke)
»Der große Schmuggel« (Lux-Film Boris Borresholm)
»Der Sonntag der Iafratis« (Produktion Strobel-Tichawsky)
»Die erzene Bilderbibel von 1015« (Kultur- und Lehrfilminstitut K. Lindenau)
»Die Tagebuchskizzen des Homer E. (rich) Müller-Schwabinghausen (Manfred Durnick)
»Emil Nolte« (Th. N. Blomberg)
»Entwürfe und Träume« (FIOR Filmorganisation GmbH)
»Frequenzen« (Opus-Film Richard Mostler)
»General Yeh« (Thomas Mauch)
»Herbst in Berlin« (Manfred Durnick)
»Hollywood in Deblatschka Pescara« (Film- und Fernsehproduktion Axel Jahn)
»In finnischen Wäldern« (Martin Schliessler)
»Lack« (Peter Schamoni)
»Petrol« (Hugo Niebeling)
»2 ccm Leben« (Leonaris Film Dr. Georg Munck KG)

Wochenschau im Blickpunkt

Anläßlich des Wochenschauwettbewerbs während der XII. Westdeutschen Kurzfilmtage gab der Internationale Wochenschau-Verband INA einen Empfang, bei dem über die Tätigkeit dieser Organisation berichtet wurde. 24 Redaktionen aus 18 europäischen Ländern gehören ihr an, sie verfolgt das Ziel, eine der modernen Wochenschau gemäße Berichterstattung zu entwickeln und die Kenntnis und Verständigung zwischen den Völkern zu fördern.

Der jetzige Präsident der INA, Dr. H. Wiers, Hamburg, gab in einer Ansprache einige Hinweise zur aktuellen Situation, er sagte u. a.: »Bei allem notwendigen Bemühen um neue Inhalte wird die sogenannte Wochenschau, die übrigens nur in der deutschen Sprache so heißt, auf den aktuellen Beitrag nicht verzichten dürfen. Sie wird sich aber der kurzen Information, die ebenso alt und veraltet ist wie jede bloße Nachricht, enthalten müssen und zu versuchen haben, ein Bild unseres Lebens wiederzugeben. Sie wird also Zeitgeschichte auf allen Gebieten darzustellen haben, mit den Mitteln des modernen Films, seiner Technik und allen künstlerischen Möglichkeiten, damit zugleich aber auch mit dem Recht zur Gestaltung und Verdichtung der Wahrheit, nicht Dichtung. Noch simplifizierter: weniger die Darstellung des Heute sondern des Heutzutage. Sie wird – und hier liegt eine wesentliche Verwandtschaft zum modernen Kurzfilm – der Wahrheit dienen müssen. Die Wahrheit muß dabei nicht immer im Ernst – sie kann und sollte auch in Heiterkeit dargeboten werden.
Den Mut zum Optimismus, der Wesenskern jeden Filmschaffens ist, nehmen wir aber auch aus der Gemeinsamkeit, die uns als Mitglieder der INA miteinander verbindet und die sich nicht in technischen Kontakten erschöpft, sondern zu freundschaftlichen Verbindungen geführt hat. Hierbei sind gemeinsame Sorgen wie auch gemeinsames Wollen in gleicher Weise Stimmulantia für unseren Optimismus. – Nicht vergessen darf ich das lebhafte Interesse der deutschen Theaterbesitzer und ihres Hauptverbandes für unseren Wettbewerb. Der Hauptverband hat für den nach seiner Meinung besten Beitrag einen Preis gestiftet, und zwar eine wertvolle Wellzeituhr. Ich glaube, Uhren schenkt man nicht Toten, sondern den Lebenden.« el

Empfang der Berolina-Kino-Optik

Die Berolina Kino-Optik GmbH, die Vertriebs-Organisation für Photoapparate aus Dresden, Objektive aus Jena und Rohfilm aus Wolfen (OR-WO), feierte ihr zehnjähriges Bestehen in West-Berlin mit einem Empfang im Dachrestaurant des Europa-Centers. Der geschäftsführende Gesellschafter Henry Arenknecht gab einen Überblick über die Entwicklung der Firma, die heute außer in Berlin auch in Hamburg, Köln, Frankfurt/Main und München Verkaufsbüros besitzt. Das Rohfilmprogramm umfaßt vorläufig nur Amateur- und Schmalfilm-Material; demnächst sollen aber auch Kinofilme geliefert werden. G. H.

Die Angst vor der eigenen Courage

Jedermann in dieser Branche wird es bestätigen: weder hier in der Rubrik »Unterm Strich« noch den übrigen Spalten unserer Fachzeitschrift nimmt sich irgendwer ein Blatt vor den Mund. Wir sagen frank und frei unsere Meinung, haben keine Angst vor Anzeigenboykott oder bösen Briefen, freuen uns jedes Gegners (solange er mit fairen Mitteln gegen uns antritt) und wissen uns auch der Feinde zu erwehren, die aus Neid oder sonstigen Gründen mehr oder weniger offen dagegen agieren, daß wir so eindeutig offen und furchtlos sind.
Nicht selten sind die »Träger, Verwalter und Funktionäre« der Institutionen, Ämter und Vorhaben, denen wir – weil ihre Arbeit als gesamtfilmwirtschaftlich nützlich erkannt – tatkräftig helfen, d. h. mit publizistischen Mitteln unter die Arme greifen wollen, am wenigsten mit uns einverstanden. Wir sind zu direkt, zu grob und auch zu unumwunden, meinen sie. Ob es sich dabei um die Aufklärung der Bundestagsabgeordneten in speziellen Filmwirtschaftsfragen, die Erhaltung der SPIO oder die unzähligen Appelle zur Gemeinsamkeit in dieser Branche handelt, das paßt sämtlich in ein- und dieselbe Landschaft: Mit ganz wenigen Ausnahmen fehlt jedem innerhalb der deutschen Filmwirtschaft, dem eine Aufgabe zufiel (oder der mit einer solchen beauftragt ist), die Courage.
Das muß einmal (und immer wieder) ganz deutlich gesagt werden: Wir halten nichts von den Funktionären und gewählten Verbandsdelegierten, mit denen man lediglich hinter der hohlen Hand sprechen kann. Sie sind völlig falsch am Platze, die Herren mit den Haupt- und Ehrenämtern, für die kein Satz mäglich ist, in dem nicht gleichzeitig Ja und Nein vorkommen. Ebenso wenig sind die Vorstandsherren auf dem richtigen Wege, die mit salopper Munterkeit den Anschein erwecken, als gingen sie gegebenenfalls mit dem Kopf durch die Wand, um letztlich ganz kleine Brötchen zu backen, was das Handeln anbelangt, mit dem Munde aber weiterhin große Sprünge vortäuschend.
Es ist ein bekannter Trick, der öffentlichen Kritik dadurch entgehen zu wollen, daß man sie nicht ernst nehmen möchte. Schließlich ereilt sie einen doch. Diese Verhaltensweise steht auf der gleichen Stufe, wie die vielfach geübte Vogel-Strauß-Politik und das übertriebene Ängstlichsein. Im Endeffekt kommt das aufs selbe heraus: man wird überrollt. Auch Anständigkeit schützt nicht davor, ganz im Gegenteil; die Ruhigen und Vornehmen, die Reputierlichen und Redlichen, sie sind immer unter den ersten, die ein Sturm wegweht, wenn zu ihren guten Eigenschaften nicht auch ein erhebliches Standvermögen sowie ausgesprochen kämpferische Qualitäten gehören.
Derzeit ist eine Ära im Gange, in der hinter- und untergründig im filmwirtschaftlichen Bereich »gearbeitet« wird. Man muß da sehr aufpassen, daß das Unterste nicht zuoberst gekehrt und auch die Dinge nicht auf den Kopf gestellt werden, von denen in dieser Branche die gemeinsame Existenz, unumgängliche Sauberkeit und das jetzt noch vorhandene Mindestmaß an Vernunft abhängen.
Ihr AXEL

VIVI BACH in »Laß die Finger von der Puppe«. **Bericht auf S. 12.** **(Foto: Meroth/Parnass)**

USA und Kanada: Mary überholt Cleopatra

In der Chronik der in den USA und Kanada kassenstärksten Filme aller Zeiten haben sich einige markante Veränderungen ergeben. Variety notierte kürzlich folgende 11 Bestseller:

- Vam Winde verweht (erschienen 1939) 41,2 Millionen Dollar;
- Ben Hur (1959) 38 Millionen;
- Die zehn Gebote (1957) 34,2 Millionen;
- Mary Poppins (1964) 28,5 Millionen;
- Cleopatra (1963) 23,5 Millionen;
- Das war der Wilde Westen (1962) 23 Millionen;
- Die Reise um die Welt in 80 Tagen (1957) 22 Millionen;
- Meine Lieder – meine Träume (1965) 20 Millianen;
- Goldfinger (1964) 19,7 Millionen;
- West Side Story (1961) und My Fair Lady (1964) je 19 Millionen.

Gesamtsumme 288,1 Millionen Dollar – als Kassenergebnis von 11 Filmen. Zu den neuen Anwärtern der Spitzenkategorie gehört Feuerball, der, wie man hört, Goldfinger übertreffen wird. el

Italiens Film im Teleclub

In der Woche vom 4. bis 9. April bringt der Münchner Teleclub im Schwerpunktprogramm des Bayerischen Fernsehens (Studienprogramm) eine von Dr. Martin Schlappner geleitete Sendefolge über das Thema »Der italienische Nachkriegsfilm – zwei Generationen des Neorealismus«. hjw

Die Oscar-Anwärter

Von Bert Reisfeld

Die Academy of Matian Picture Arts and Sciences gab die Anwärter auf den Oscar bekannt. Um den Titel »bester Film des Jahres« bewerben sich folgende Filme (in Klammern die gesamte Zahl der Naminierungen): Daktar Schiwaga (10), Meine Lieder – meine Träume (10), Das Narrenschiff (8), Darling (5), Alles um Nick (4).

Die fünf besten Schauspieler in den Augen der 2880 Mitglieder der Academy sind (alphabetisch geordnet): Richard Burton (Der Spion, der aus der Kälte kam), Lee Marvin (Cat Ballou), Laurence Olivier (Othello), Rod Steider (Der Pfandleiher) und Oskar Werner (Das Narrenschiff). Zwei Engländer, zwei Amerikaner, ein Österreicher.

Die besten Schauspielerinnen: Julie Andrews (Meine Lieder – meine Träume), Julie Christie (Darling), Samantha Eggar (Der Fänger), Elizabeth Hartman (Träumende Lippen) und Simone Signoret (Das Narrenschiff). Hier dominieren die Ausländerinnen 4 zu 1: drei Engländerinnen, eine Amerikanerin, eine Französin. Auch in der Liste der Regie-Anwärter dominiert das Ausland: David Lean (Doktor Schiwago) und John Schlesinger (Darling), beide England; Hiroshi Teshigahara (Woman in the Dunes), Japan; »Meine Lieder – meine Träume« (Robert Wise), »Der Fänger« (William Wyler), beide USA.

Die sogenannten »supporting« Anwärter (ungerechterweise »Nebenrollen« genannt) sind: Martin Balsam (Alles um Nick), Ian Bannen (Flug des Phänix), Tam Courtenay (Dr. Schiwago), Michael Dunn (der Zwerg in »Narrenschiff«), Frank Finlay (Othello). – Die Damen: Ruth Gordon (Daisy C – streng vertraulich), Joyce Redman und Maggie Smith (Othello), Shelly Winters (Träumende Lippen), Peggy Wood (Meine Lieder – meine Träume).

Die Stabmitglieder

KAMERA (schwarzweiß): Erster Sieg; Sie nannten ihn King; Morituri; Träumende Lippen; Das Narrenschiff.

KAMERA (Farbe): Inferno und Ekstase; Dr. Schiwago; Das große Rennen; Die größte Geschichte aller Zeiten; Meine Lieder – meine Träume.

MUSIK (Original, Illustrationsmusik): Inferno und Ekstase; Dr. Schiwago; Die gräßte Geschichte aller Zeiten; Träumende Lippen; Die Regenschirme von Cherbourg.

MUSIK (Bearbeitung oder Original-Musical): Cat Ballou; The Pleasure Seekers; Meine Lieder – meine Träume; Alles um Nick; Die Regenschirme von Cherbourg.

SCHLAGER: »Cat Ballou«; »I will wait for you« (Regenschirme von Cherbourg); »The Shadow of your smile« (. . . die alles begehren); »The Sweetheart Tree« (Das große Rennen rund um die Welt); »What's new Pussycat?« (Was gibts Neues, Pussy).

DREHBÜCHER (Original): Casanova '70; Darling; Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten; Der Zug; Die Regenschirme von Cherbourg.

DREHBÜCHER (Bearbeitungen): Cat Ballau; Der Fänger; Dr. Schiwago; Das Narrenschiff; Alles um Nick.

FILME DES AUSLANDS: Blood on the Land (Griechenland); Lieber John (Schweden); Kwaidan (Japan); Hochzeit auf italienisch (Italien); The Shop on Main Street (Tschechoslowakei).

Cannes plant Superfestival

Die 20. Internationalen Filmfestspiele von Cannes (5. bis 20. Mai) sollen als Kolossalereignis und Superfestival in die Filmgeschichte eingehen. Die Direktion plant folgende Sonderveranstaltungen:

■ **10 Tage der Nationen**

Zehn Filmländer, die in der Vergangenheit in Cannes einen Großen Preis errangen, haben eingewilligt, einen »nationalen Tag« zu veranstalten. Er soll einen kulturellen (nicht filmischen) Aspekt ihres Daseins vermitteln oder auch ein »mondänes« Element bieten. So gedenken die Mexikaner eine »Tropische Nacht« zu organisieren, die USA ein Konzert. Die teilnehmenden Staaten sind Japan, die USA, Sowjetunion, Brasilien, Schweden, Großbritannien, Italien, Frankreich, Mexiko und die Schweiz.

■ **Die Schau der Unvollendeten**

Hier soll eine Sammlung von Filmen gezeigt werden, die unvollendet blieben, sei es aus finanziellen Gründen oder weil die Krankheit oder der Tod von Mitwirkenden die Vollendung verhinderten. Vorgesehen sind »L'Enfer« von H. G. Clouzot, »La Fleur de l'Age« von Marcel Carné, »Don Quichotte« von Orson Welles sowie der letzte Marilyn-Monroe-Film.

■ **Eine Ausstellung »70 Jahre Film«**

■ **Das Gespräch der Gekrönten**

Sämtliche Träger eines Großen Preises oder eines Spezialpreises sollen sich in Cannes zu einem Gespräch über das Thema »Ist der romantische Film zum Tode verurteilt?« vereinen.

■ **Eine Super-Jury**

Sie wird sich aus zehn Präsidenten vergangener Jahre zusammensetzen: Olivia de Havilland, Fritz Lang (USA), Tetsuro Furukaki (Japan), Maurice Lehmann, André Maurois, Marcel Achard, Maurice Genevoix, Marcel Pagnol, Jean Giono, Armand Salacrou (Frankreich), Denis Marion (Belgien), Vinitius Moraes (Brasilien). Um das französische Übergewicht auszugleichen, sollen sechs weitere Jury-Mitglieder hinzutreten, darunter Serge Youtkewitsch und Richard Lester.

■

Das sind große, schöne Rosinen, dekorativ und reizvoll. Die beachtlichste Idee ist die Einrichtung der »nationalen Tage«. Wenn das richtig gelingt – und man sieht keinen Grund, daran zu zweifeln –, dann erhält die Schau von Cannes einen bedeutenden Impuls. Auch wird damit ein seit langem peinvolles Problem gelöst, die allgemeine Verminderung von Parties und interessanten Randveranstaltungen durch die Film-Industrie. Die Verlagerung des Akzents in die allgemein kulturelle und repräsentative Sphäre erlaubt es, ganz andere Finanzquellen in Anspruch zu nehmen, als das bei »nur filmischen« Anlaß möglich wäre. Super-Schau, Super-Jury, Super-Fest, wir wollen hoffen, daß es dann auch mit der Filmauswahl stimmt. Bislang wird in Paris, außer von Deutschlands »Es«, noch von zwei interessanten Titeln gesprochen: »Pharao« von Jerzy Kawalerowicz und »Falstaff« von Orson Welles. EL

Ulm ohne Matineen?

Die Vergnügungssteuer ist eine rein städtische Angelegenheit, ihre Höhe liegt im Ermessen der jeweiligen Gemeindeverwaltung. In Ulm mußten die Theaterbesitzer z. B. bis 1964 für das Hauptprogramm 20 Prozent Vergnügungssteuer zahlen, für Matineen 6 Prozent. Als der Steuersatz dann von 20 auf 10 Prozent gesenkt wurde, baten die Theaterbesitzer die Steuersenkung auch auf Matineen auszudehnen, das heißt Sonderprogramme mit keiner Vergnügungssteuer zu belasten. Die Stadt antwortete unter Hinweis auf ihre kritische Finanzlage: »Das Ergebnis der Untersuchung ist leider negativ verlaufen.«

Für die Stadtkasse handelt es sich bei der Vergnügungssteuer um einen Bagatellbetrag, für den Theaterbesitzer hingegen bedeutet sie eine große Belastung. Reklame-, Werbungs- und Personalkosten sind ebenso hoch wie bei einem Hauptprogramm. Einnahmen bezieht er aber nur aus einer einzigen Vorstellung.

Die Besitzer der Ulmer Theater »Capitol«, »Kammerlichtspiele« und »Gloria« wollen aus dem Bescheid der Stadtverwaltung die Konsequenz ziehen, und künftig auf Sondervorstellungen verzichten. Damit gingen der Stadt diese Einnahmen ohnehin verloren, Ulm aber wäre ohne Film-Matinee. st.

Das Fiasko von Monte Carlo

Gegen Ende der Veranstaltung schwelte ein Farbfernsehgerät. Die kolorierten Sendungen waren ihm offenbar »zu bunt« geworden. Mit diesem bezeichnenden Menetekel ging der erste farbige Fernsehwettbewerb der Welt zu Ende. Die TV-Festspiele von Monte Carlo hatte in bemerkenswertem Optimismus die neue Konkurrenz ausgeschrieben.

Die großen Televisionsländer mit Erfahrung auf diesem Gebiet, die Vereinigten Staaten und Japan, kamen nicht zum Zuge: die von ihnen eingereichten Arbeiten strahlte man aus angeblich technischen Gründen in Schwarzweiß aus. Blieben Belgien, Frankreich, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei und Ost-Berlin, fast nur mit kinematografischen Angeboten, nicht mit Fernsehwerken.

TV-Farbexperten wissen unter anderem: Rot ist überaus gefährlich; Naturaufnahmen wirken meist kalkig-matt, haben vielfach keine »Plastik«; jede Umsetzung von Material, die weitere Geräte, z. B. den Filmgeber, beansprucht, hat nachteilige Effekte (am besten kommen in Farbe die Life-Sendungen. Unter Negierung dieser Primitivkenntnisse strahlte man in Monte Carlo beispielsweise touristische Filme aus. Es war vorzugsweise haarsträubend. Am meisten überzeugen konnte noch des begabten Franzosen Jean-Christophe Averty kolorierter Spaß »Ann«, der sich ebenso unterhaltsam wie gekonnt mit den phantastischen Erlebnissen einer eifrigen Illustrierten-Leserin beschäftigt. Aber die internationale Jury unter Vorsitz von Peter Ustinov vergab, bar jeden Sachverstandes, nicht dieser einigermaßen gelungenen Farbprobe den Spezialpreis, sondern einem sowjetischen Streifen »Moskau«, der das Städtebild ohne eine einzige Novität, auch mit dem unumgänglichen Pathos, liefert. Die Sendung dieser Dutzendware von über einer Stunde Dauer brach auf halbem Wege in einer Colour-Sauce zusammen.

Auch bei den Schwarzweiß-Darbietungen begegnete diesmal nichts Überragendes. Die Preisrichter kargten zwar nicht mit Auszeichnungen und lobenden Erwähnungen, aber nach dem Reglement, vor allem dem Wunsch des Gründers der Veranstaltung, des Prinzen Rainier, der einst von »außergewöhnlichen Beiträgen zur Information und Unterhaltung der Völker der Welt durch bemerkenswerte Fernsehprogramme von Talent und mit künstlerischem Verdienst« träumte, hätten sie allesamt nicht vergeben werden dürfen. –gt–

FANTOMAS GEGEN INTERPOL: Zur deutschen Erstaufführung in Münchens Mathäser wird Fantomas alias Jean Marais persönlich erscheinen. Die weibliche Hauptrolle in dem zweiten Fantomas-Abenteuer spielt Mylène Demongeot. (Rank)

Ich suche einen Mann

Produktion: Franz-Seitz-Filmproduktion, Bundesrepublik Deutschland 1966; Verleih: **Nora**, Angebot 65/66; Farbe; Länge: 2383 m; Laufzeit: 87 Minuten; FSK: ab 12 Jahren, nicht ffr.; Uraufführung: 3. 2. 65.

Regie: Alfred Weidenmann; Drehbuch: Herbert Reinecker, nach dem in der Illustrierten Quick erschienenen Bericht »Ich suche einen Mann«; Kamera: Wolf Wirth; Musik: Friedrich Meyer.

Darsteller: Ghita Nörby, Walter Giller, Monika Dahlberg, Stefan Wigger, Brigitte Horney, Harald Leipnitz, Adeline Wagner. Und die Heiratskandidaten: Sighardt Rupp, Jean Valmant, Gerd Baltus, Rudolf Rhomberg, Georg Thomalla, Balduin Baas, Hans Putz, Claus Ringer, Paul Hubschmid.

Eine junge und attraktive Frau, reizende Dame von Welt mit erotisch disziplinierten Ansprüchen, ist es leid, daß die Männer sich zwar gern in sie verlieben, aber keiner einen bürgerlich fundierten Heirotsantrag macht. Daher begibt sie sich eines Toges zu einem Institut, das der Zusammenführung von Eheportnern dient. Es ist »modernst« eingerichtet – und die in Frage kommenden Doten sind von einem Seelenkomputer einwondfrei erfaßt und registriert.
In verschiedenen Episoden schildert der Film, von Herbert Reinecker mit lockerer Hand geschrieben und von Alfred Weidenmann ebenso inszeniert, die diversen Begegnungen und Erlebnisse der jungen Dame mit den Kondidoten der Ehe. Wie immer bei Episodenfilmen, geriet die eine netter als die andere. Doch mehr als je fällt bei der Parade der Männer, die alle sehr verläßlich als Darsteller sind, erneut ins Auge, daß es dem deutschen Film on dem »jugendlichen Liebhaber«, dem Flimmer-Helden des Herzens mangelt.
Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTER FILM-KURIER NR. 90
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Zwischenfall im Atlantik

THE BEDFORD INCIDENT

Produktion: Bedford, Großbritannien 1965; Verleih: **Columbia-Bavaria**, Angebot 65/66; Lichtton; Länge: 2794 m; Laufzeit: 102 Minuten; FSK: ab 12 Jahren, ffr.; FBW: wertvoll; deutsche Erstaufführung: 14. 1. 66.

Regie: James B. Harris; Drehbuch: James Poe, nach dem Roman »Zwischenfall« von Mark Rascovich.

Darsteller: Richard Widmark, Sidney Poitier, James McArthur, Eric Portman, Martin Balsam, Wally Cox.

Das Thema ist nicht neu: Im sogenonnten »kalten Krieg« kommt es durch den Ehrgeiz eines Einzelnen, verbunden mit einem »Unfoll«, zur Explosion. Stonley Kubricks satirischer Versuch (Dr. Seltsom) mit dem Atompilz als Schlußakt hinferließ Unbehagen. Wor James B. Horris in der Beschwörung der Katastraphe geschickter?
Ein amerikanischer Zerstörer jogt ein sowjetisches U-Boot. Der US-Kommandant, unkontrollierbor in seinem Haß, zwingt den Feind, der offiziell keiner ist, zu einem Tauchmanöver über die vertretbare Zeit hinaus. Trotz der Ermahnungen des Hauptquortiers, Ruhe zu bewahren, ottockiert der Zerstörer das U-Boat, als es ouftaucht, um Frischluft zu tonken. Durch die Kurzschlußhandlung eines jungen, überorbeiteten Offiziers wird eine Rakete abgefeuert, die das U-Boot vernichtet. Durch vier Torpedos getroffen, die der aktivierte Feind unter Wasser noch auslösen konnte, sinkt auch der Zerstörer. Es gibt – so ist zu vermuten – keine Überlebenden, und es wird — so ist ferner zu vermuten — wenig Überlebende in dem weltweiten Chaos geben, das der »Zwischenfall im Atlantik« auslöste. Harris, unterstützt durch ein präzises Drehbuch, inszenierte sachlich. Er weist ein Kammerspiel vor, dessen Spannung sich nicht durch eine besonders dramatische Handlung ergibt. Ein Mann, der Kapitän, wird analysiert. Alle Personen, einschließlich der des Journalisten und des Schiffsarztes, die zu Beginn des Films an Bord gehen, sind im Grunde nur Prismen, in denen sich die Verhaltensweisen des Kapitäns vielfach brechen. Ansätze eines Widerstandes werden sichtbar, doch niemand ist stark genug, die Katastrophe zu verhindern.
Neben Richard Widmark, Haudegen mit verwittertem Gesicht in der Uniform der Navy, und Sidney Paitier als Journalist sind vom Buch und der Darstellung her besonders bemerkenswert der Arzt und ein ehemaliger deutscher U-Boot-Kommandant, der bei den einstigen Feinden als technischer Berater fungiert. Poitier zeichnet einen menschlich zwar sehr sympathischen Journalisten, doch hat der Reporter der Rolle noch härtere Züge. Poitier, obwohl schauspielerisch brillant, scheint in diesem Foll nicht die Idealbesetzung.
Eduard Länger

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7273
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Wenn der Kater kommt

AZ PRIJDE KOCOUR

Produktion: Filmstudio Barrandov, Tschechoslowakei 1963; Verleih: **Accan**. Angebot 65/66; Farbfilm, CinemaScope, Länge: 2694 m; Laufzeit: 98 Minuten; FSK: ab 6 Jahren, ffr.; FBW: wertvoll; deutsche Erstaufführung: 4. 6. 65

Regie: Vajtech Jasny; Buch: Vajtech Jasny; Jiri Brdeka; Kamera: Jaroslav Kusera; Musik: Svatopluk Havelka

Darsteller: Vlastimil Brodsky, Jan Werich, Emilie Vasaryova

Eine Kleinstadt-Komödie. Unter den forschenden Blicken eines mit einem Wanderzirkus in die Stadt gekommenen Koters werden die Menschen gefärbt und so in Gerechte und Ungerechte unterteilt. Hauptsünder in mannigfacher Hinsich ist ein eitler Schulleiter, der einem sympathischen Lehrer viel zu schaffen macht. Das Soll an nützlicher Kritik ist mit der Figur eines Arbeitsbummelanten und Krankfeierers erfüllt. Aber es wäre ungerecht, dem schönen Film Vojtech Jasnys zuviel politische Absicht zu unterschieben. Er wollte eine bestimmte Bürgerschicht demoskieren, die es mit öhnlichen Schwächen und Fehlern schließlich überall gibt.
Josnys regietechnische Mittel sind ungewöhnlich und geben dem Film seine Eigenart. Er bringt mit einfallsreichen Zoubertricks die Handlung ein gut Stück voran, er bietet streckenweise Tanzpantomime, erzielt über die Farbe verblüffende Wirkungen und erfüllt eine Liebesgeschichte mit poetischer Zartheit. Manchmal verlößt ihn dabei allerdings das Gefühl für das rechte Tempo.
Von den Schauspielern gefällt am besten Vlastimil Brodsky als ein in mancherlei Gestalt erscheinender Menschenfreund. Brodsky bringt alle Weisheit zum Leuchten, die die Autoren der Rolle mit auf den Weg gaben.
Georg Herzberg

Die zeitgemäße, politisch unabhängige, publikumswirksame Wochenschau

Constantin-Film

Keine Särge für die Killer

YUMINGAI NO JUDAN

Produktion: Toei, Japan 1963; Verleih: **Mercator**, Angebot 64/65; Toeiscope, Lichtton; Länge: 2164 m; Laufzeit: 79 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 15. 1. 65.

Regie: Zoichi Iizuka.

Darsteller: Tetsua Tamba, Tom Hopkins, Ken Takakura.

Der Versuch zweier rivalisierender Gangsterbanden, sich der in einem Torpedo versteckten Beute aus einem Juwelenraub zu bemächtigen. Der aus langen Feuergefechten verbliebene Bandenrest geht schließlich mit den Brillanten in die Luft. Daher wohl auch der Titel.

Wer über das abwechslungsreiche Krimigeschehen hinausdenken will, dem mag das Wie vielleicht interessanter erscheinen als das Was. Die Übeltäter rekrutieren sich aus vielen Rassen, und es ist nicht ohne Reiz, wie die Japaner das Mit- und Gegeneinander von Gelb, Weiß und Schwarz darstellen. In einem Gefängnis – oder Untersuchungsgefängnis? – geht es recht befremdlich zu – oder könnte es bei uns geschehen, daß Gefängnisbeamte gegen eine Prügelei unter Gefangenen einen Super-Gangster zu Hilfe rufen? Und was die Beamten betrifft, so sind sie so korrekt, um nicht zu sagen höflich, als gehe es um das Ansehen der Nation.
Georg Herzberg

ZWEI GIRLS VOM ROTEN STERN: Standfestigkeit auf dem glatten Parkett der hohen Politik beweisen Pascale Petit und Lili Palmer. (Nora)

Lage hoffnungslos - aber nicht ernst

SITUATION HOPELESS – BUT NOT SERIOUS

Produktion: Castle, USA 1964; Verleih: **Paramount**, Angebot 65/66; Lichton; Länge: 2663 m; Laufzeit: 97 Minuten; FSK: ab 12 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 21. 1. 66.

Regie: Gottfried Reinhardt; Buch: Silvia Reinhardt, nach dem Roman »The hiding place« von Robert Shaw; Kamera: Kurt Hasse; Musik: Branislaw Kaper.

Darsteller: Alec Guinness, Michael Connors, Robert Redford, Anita Höfer, Mady Rahl, Paul Dahlke.

Ein deutscher Luftschutzwart versteckt im Winter 1944 zwei amerikanische Flieger im Keller seines Hauses und hält sie noch sechs Jahre nach Kriegsschluß gefangen. Für dieses grausame Verhalten gäbe es meinem Gefühl nach nur zwei Erklärungen: Entweder ist der Mann geisteskrank oder – was auf dasselbe hinausliefe – ein Fanatiker, der sich privat für die Bombenangriffe der Alliierten rächen will. Nichts von beiden. Der Mann fühlt sich nur einsam und will die Gesellschaft der beiden Kellerbewohner nicht missen. Er sorgt rührend für sie, so wie andere für ein hinter Gittern gehaltenes Tier. Und als ein Zufall den Gefangenen endlich die Freiheit gibt, landet ihr Peiniger nicht etwa in einer Anstalt, sondern wird Partner des Happyends.

Gottfried Reinhardt hat offenbar mit dem Verhalten des Herrn Frick, mit dem Nebeneinander von Grausamkeit, Unsicherheit und verkarkstem Gefühl »den« deutschen Menschen analysieren wollen. Ob ihm das gelungen ist, vermag ein Deutscher schwer zu beurteilen. Für mich steckt in dem Verhalten Fricks zuviel Schreibtisch-Kalkül, als daß ihm Alec Guinness oder irgend ein anderer glaubhaftes Leben hätte geben können. Zudem hat Gottfried Reinhardt die optische Monotonie der Keller-Dekoration unterschätzt; zum Unbehagen gesellt sich oft die Langeweile. Georg Herzberg

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7263
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Western Patrouille

INCIDENT AT PHANTOM HILL

Produktion: Universal, USA 1965; Verleih: **Universal**, Angebot 65/66; Farbfilm; Scape; Länge: 2391 m; Laufzeit: 87 Minuten; FSK: ab 16 Jahren ffr.; deutsche Erstaufführung: 4. 2. 66.

Regie: Earl Bellamy; Drehbuch: Frank Nugent, Ken Pettus; Kamera: William Margulies; Musik: Hans J. Salter.

Darsteller: Robert Fuller, Jacelyn Lane, Dan Duryea, Tom Simcox.

Ein Nordstaaten-Captain übernimmt nach Beendigung des amerikanischen Bürgerkriegs den heiklen Auftrag, mit ein paar Freiwilligen einen im Indianer-Reservat während der Kämpfe verlorengegangenen Goldschatz zu bergen. Mit von der Partie ist ein ehemaliger Südstaatensoldat und vormaliger Zuchthäusler, der als einziger das Versteck der Goldbarren in einer wasserlosen Einöde kennt. Zusammen mit einem Flittchen, das zufällig auch noch zu der kleinen Expedition stößt, versucht der Ex-Gongster, die Soldaten den Indianern in die Hände zu treiben und sich selbst mit dem Gold aus dem Staub zu machen.
Regisseur Earl Bellamy hat diese Geschichte außerordentlich spannend; streng, konzentriert und präzise in Szene gesetzt. Von Anfang bis Ende liegt bedrohlich wie eine Gewitterwolke die latente Gefahr tödlicher Vernichtung über der Patrouille. Kamera, Schnitt, Musik und Darstellung sind homogen um Härte und Strenge bei der Entwicklung der Handlung bemüht. Ein Westernfilm, der keinen Platz läßt für Idealisierung von Pistolenhelden, angenehm frei von Pathos und Glorifizierung. Hans Jürgen Weber

Verführen will gelernt sein

RATTLE OF A SIMPLE MAN

Produktion: Martello, London; Großbritannien 1964; Verleih: **Goldeck**, Angebot 65/66; Länge: 2614 m; Laufzeit: 96 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 3. 12. 65.

Regie: Muriel Box; Drehbuch: Charles Dyer, nach dem Theaterstück »The Rattle«; Kamera: Reg Wyer.

Darsteller: Harry H. Corbett, Diane Cilento, Thora Hird, Michael Medwin, Charles Dyer, Hugh Futcher, Brian Wilde, Alexander Davian, David Saire, Barbara Archer, George Roderick, Marie Burke, John Ronane.

Der deutsche Titel wertet den Film etwas ab, denn er hat thematisch und auch sozialkritisch einige Ambitionen, obwohl die Küchenszenen der italienischen Arbeiterfamilie fast einen Stilbruch zu dem Sex-Salto der Hauptfigur darstellen. Da kommen Fußball-Fans aus Manchester zu einem großen Spiel nach London, darunter ein neununddreißigjähriger »Junge«, dem seine Mutter noch einen Schal und seine »Rassel« zum Bus bringt. Diese Rassel symbolisiert das zum Ausbruch drängende Innenleben des Muttersöhnchens, das noch eine männliche Jungfer ist.

Wie er sich den »Streifen an der Toga«, der bei den Römern das Symbol der Mannwerdung symbolisierte, dann in der Bekanntschaft mit einem Mädchen verdient, ist der Angelpunkt dieser heiteren Tragikomödie. Diese Cyrenne ist an sich kein schlechtes Mädchen, sie ist nur durch die familiäre Misere auf die schiefe Bahn geraten.

Das nur durch keine Nebenhandlungen angereicherte »Zweipersonenstück« bezieht seine ganze Wirkung durch den Kammerspiel-Charakter der beiden Zentralfiguren: dieses »Rasslers« und des Mädchens, das ihn nach und nach zu einem seelischen Striptease provoziert. Nicht immer gelang der Regie diese elegante Balance auf dem dünnen Seil der menschlichen Tragikomödie – manches gerät zu direkt, anderes zu dick. Die deutsche Dialogregie (Klaus von Wahl) scheut sich auch nicht vor Eindeutigkeiten. Andererseits werfen dieses Mädchen ebenso wie der Mann – die beide aus relativ einfachen bürgerlichen Kreisen stammen – mit einem Vokabular von höheren Töchtern und Studenten herum.

Sehenswert ist auf jeden Fall Harry H. Corbett in der verquälten Charakterstudie des Rasslers, während Diane Cilento ihren gut gebauten Körper in allen Phasen der Verführung zur Schau stellen kann. Prall und urig die Randtypen. Der Film gehört in ein Haus, das mehr zum Kammerspiel und der kleinen Komödie als zur Schau hin tendiert. Bert Markus

Soeben prädikatisiert

BESONDERS WERTVOLL

Sie nannten ihn King – Columbia-Bavaria

WERTVOLL

Viva Maria – United Artists
Limonaden-Joe – Constantin
Der Spion, der aus der Kälte kam – Paramount

Die Wochenschauen

BLICK IN DIE WELT 9/66 · FOX 10/49
UFA 500/66 · ZEITLUPE 869/66

Das Ergebnis von Oberhausen sieht man bei BLICK IN DIE WELT, wo Hans-Hubert Pesch in Zusammenhang mit dem Ehrendiplom für diese Folge positiv für die Wochenschau Stellung nimmt, und bei der UFA, wo Dr. Wollram Engelbrecht auf die Bedeutung des Vorprogramms für die Filmtheater verweist.

Die Protestkundgebung gegen Zechen-Stillegungen in Gelsenkirchen wurde von BLICK IN DIE WELT und FOX aufgenommen; FOX fand für die Bilder unter Verwendung von Archivaufnahmen einen sehr guten Kommentar. Das dankbare Thema Beatrix-Hochzeit fand anläßlich der Unterzeichnung des Aufgebots bei BLICK IN DIE WELT, FOX und ZEITLUPE Erwähnung; ZEITLUPE gelang zu den Standard-Bildern der beste Text. ZEITLUPE und BLICK IN DIE WELT drehten die Rosenmontags-Umzüge; BLICK IN DIE WELT war außerdem beim Wiener Opernball.

BLICK IN DIE WELT setzt die Serie ostzonaler Städtebilder mit guten und gutkommentierten Aufnahmen aus Jena fort und gibt einen Begriff vom Ausmaß des Öltanker-Brandes vor Helgoland.

FOX bietet mit sehr guten Bildern aus Berlin Nachdenkliches zum Thema »Gute alte Zeit« und rechtfertigt die mancherorts als übereilt kritisierten Abrißarbeiten in den Elendsvierteln. Der Schnee lockender Abfahrten verwandelt sich in den Gips der Unfallkrankenhäuser. Irgendwo in Osteuropa werden ungeduldigen Vätern ihre Sprößlinge nunmehr per Fernsehkamera vorgestellt. Über das Verfahren kann man streiten; der Begleittext war nett.

UFA entdeckte auch in diesem Jahr bei einer Pressephoto-Schau im Hamburger Springerhaus viele lohnende Objekte. Von verschiedenen mehr oder weniger absonderlichen Erfindungen erscheint die eines leuchtenden Stocks für Alte und Körperbehinderte die beachtlichste. Eine weitere Bilderfolge auf Israel zeigt den Widerstand der Orthodoxen gegenüber dem Fortschritt und das harte Leben an der jordanischen Grenze, wo die Maschinenpistole Begleiterin des Pfluges sein muß.

In der ZEITLUPE interviewt Klaus Hebecker die Familie Liebeneiner. Mama Hilde Krahl drückt ihrer nunmehr ebenfalls schauspielernden Tochter die Daumen; der Papa vertritt mit klugen Worten den Standpunkt, daß der Staat den anspruchsvollen Film ebenso subventionieren müsse wie Schauspiel oder Oper. Die Frage, ob ihn eine mögliche staatliche Bevormundung des Filmschaffens nicht beunruhige, versuchte er mit dem Hinweis auf die Kulturhoheit der Länder zu entkräften. Nur werden, wenn überhaupt, Gelder eben nur aus Bonn kommen . . . Den Wochenschau-Abschluß bilden eine Folge extravaganter Tennismoden und Spaßhaftes zum Thema Golf.

G. H.

was im Fernsehen läuft

13. Sendewache 1966: 20. bis 26. März:

I. PROGRAMM	II. PROGRAMM
Sonntag, 20. 3.:	
18.15 Uhr bis 19.00 Uhr und 19.30 Uhr bis 20.00 Uhr: **Die Sportschau,** Auf der Tribüne/Berichte und Informationen. *20.15 Uhr bis 21.35 Uhr:* **Der Heiratsschwindler heiratet** Komödie von Oldrich Danek. Regie: Wolfgang Spier. Hauptdarst.: Heinrich Trimbur, Gusti Wolf, Stanislav Ledinek, Erna Sellmer.	*16.15 Uhr bis 17.45 Uhr:* **Kinafilm** (Das Haus, in dem ich lebe) *20.00 Uhr bis 21.55 Uhr:* **Heiraten.** Komödie von George Bernard Shaw. Inszenierung: Hans Paelsch. Hauptdarsteller: Erwin Linder, Liane Hielscher, Victor de Kowa, Ruth Hausmeister. (Thalia-Theater, Hamburg)
Montag, 21. 3.:	
21.00 Uhr bis 21.55 Uhr: **Gitte und Rex.** Mitwirkende: Les Parisiennes, Les Celibataires, ein Ballett und Heinz Beck als Manager. Regie: H. Liesendahl.	*21.00 Uhr bis 22.35 Uhr:* **Kinofilm** (Wind des Südens)
Dienstag, 22. 3.:	
21.00 Uhr bis 22.20 Uhr: **Mahrenwäsche.** Von Herbert Asmodi. Regie: Rainer Wolffhardt. Hauptdarst.: Robert Meyn, Edda Seipel, Ulrike v. Zerbani, Roberto Blanco, Hans Epskamp.	*20.00 Uhr bis 20.45 Uhr:* **Ins eigene Nest . . .** Ausschnitte aus dem Theaterkabarett »Simpl« in Wien. *21.15 Uhr bis 22.00 Uhr:* **Varsicht, Falle!** Die Kriminalpolizei warnt. *22.00 Uhr bis 22.50 Uhr:* **Im Zwielicht.** Fernsehfilm aus der Kriminalserie »Checkmate«.
Mittwoch, 23. 3.:	
20.15 Uhr bis 21.00 Uhr: **Ein Platz für Tiere** Von Prof. Dr. Bernhard Grzimek. *21.00 Uhr bis 21.50 Uhr:* **Fußball-Länderspiel: Holland-Deutschland** Aufzeichnung aus Rotterdam.	*20.00 Uhr bis 20.30 Uhr:* **Unser Pauker.** (Der tolle Wagen) Regie: Helmut Weiss. Hauptdarst.: Georg Thomalla, Heli Finkenzeller, Bruno Fritz. *21.00 Uhr bis 22.50 Uhr:* **Um Lucretia.** Drama von Jean Giraudoux. Regie: Walfgang Liebeneiner. Hauptdarst.: Antje Weisgerber, Lola Müthel, Max Eckard, Pinkas Braun, Karin Hübner, Robert Freytag, Berta Drews.
Donnerstag, 24. 3.:	
20.15 Uhr bis 22.00 Uhr: **Ein Tag ohne Morgen.** Von Jacques Deval. Regie: Wilm ten Haaf. Hauptdarst.: Eva Pflug, Claude Farell, Wolf Ackva, Violetta Ferrari, Werner Dahms.	*20.00 Uhr bis 21.25 Uhr:* **Die Halunken-Spelunke.** Von Rolf und Alexander Becker. Regie: Kurt Wilhelm. Hauptdarst.: Eva Pflug, Gerlinde Locker, Gunnar Möller, Walfgang Lukschy.
Freitag, 25. 3.:	
21.00 Uhr bis 21.45 Uhr: **Wer ist Jennifer?** Fernsehfilm auf der Serie »Stunde der Entscheidung«. *22.00 Uhr bis 23.25 Uhr:* **Cyprienne** oder **Lassen wir uns scheiden!** Regie: Wolfgang Glück. Hauptdarst.: Peter Pasetti, Elfriede Kuzmany, Harald Juhnke, Herbert Tiede, Ina Peters, Claudia Gerstäcker.	*20.00 Uhr bis 21.10 Uhr:* **Die ägyptische Katze.** Von Bruno Hampel. Regie: Helmut Ashley. Hauptdarst.: Thomas Brout, Xenia Pförtner, Erik Ode, Heinz Engelmann, Horst Naumann.
Samstag, 26. 3.:	
15.10 Uhr bis 16.40 Uhr: **Kinafilm** (Angelo und der Zufall) *16.40 Uhr bis 17.10 Uhr:* **Beat-Club.** Show für junge Leute. (Mit Filmausschnitten aus Beatles-Filmen) *17.45 Uhr bis 18.30 Uhr:* **Die Sportschau.** Aktuelles vom Tage *20.15 Uhr bis 21.15 Uhr:* **Parade im Cirkus Krone.** Das Sommerprogramm 1965 (2. Teil) *21.15 Uhr bis 22.00 Uhr:* **Über den Dächern der großen Stadt** Regie: Fred Kraus. Mitwirkende: Inge Brück, Gitte, Herta Staal, Camilla Felgen. Udo Jürgens, Gerhard Riedmann. *22.30 Uhr bis 0.05 Uhr:* **Kinofilm** (Korin Mannsdotter)	*16.35 Uhr bis 17.00 Uhr:* **Soeben eingetroffen** Regie: Horst Hennicke. Mitwirkende: Gus Backus, Peggy March, Suse Feldt, Jan und Kjeld, Michael Moien. *18.55 Uhr bis 19.27 Uhr:* **Filmsendung** (Blick zurück im Film: Interview mit Brigitte Horney) *20.00 Uhr bis 21.25 Uhr:* **Kinafilm** (Der Hochtaurist)

besuch bei dreharbeiten

»Der Weibsteufel«

Einen Film weitab vom Klischee, ohne Gangster und Leichen, ohne ausländische Stars und ohne Kompromisse an den – all verkannten – Publikumsgeschmack dreht Georg Tressler für die Vienna-Produktion Otto Dürer nach mehrwöchigen Aufnahmen in Dienten am Hochkönig im Atelier Salzburg-Parsch: »Der Weibsteufel« nach Karl Schönherr. »Stoff, Darsteller, Landschaft sind österreichisch«, betont Tressler, »und ich danke meinem Produzenten, daß er mich gewähren und den Film so konzessionslos realistisch machen ließ, wie ich wollte.«
Schönherrs »Weibsteufel« wurde in die Gegenwart verlegt. Die dramatische Geschichte der über Männer mächtigen jungen Schmuggler-Frau (Maria Emo), ihrem alten, kränklichen Mann (Hugo Gottschlich) und ihrem jungen Liebhaber (Sieghart Rupp) spielt in der Filmversion in einem einsamen österreichischen Hochgebirgsdorf, in dem die Menschen heute noch so leben, wie sie Karl Schönherr vor einem halben Jahrhundert in den Bergen kennengelernt hat. »Es waren textliche Veränderungen, aber keine Änderung des dramatischen Aufbaus der Handlung nötig«, versichert Tressler. »Die Verstrickung der Menschen in gefährliche Leidenschaften, die Fesseln, die ihnen durch Veranlagung und vor allem Umwelteinflüsse auferlegt werden, sind heute nicht anders als vor fünfzig Jahren. Schönherrs »Weibsteufel« ist zeitlos.
Seit langem hat kein österreichischer Filmproduzent mehr nach einem typisch österreichischen Stoff gegriffen. »Ich habe versucht, das durch zahlreiche Zelluloidfabrikate völlig verzerrte Bild der Menschen in den Bergen wieder zurückzurücken.
W G

BARBARA BOLD in »Wer ist Jonny R.?« **(CCC/Nora)**

Laß die Finger von der Puppe

Ein neuer deutsch-ausländischer Filmstab zog dieser Tage in die römische Cinecittà ein. Theo Maria Werner – seit »Kommissar X« auf neuer Erfolgsfährte – begann mit dem italienischen Produzenten Carlo Infascelli und der Madrider Luvi Cinematografica, mit den Aufnahmen seiner neuen Coproduktion »Laß die Finger von der Puppe«, (bisheriger Titel: »Für eine Handvoll Schlager«). Der Film in Farbe und Breitwand, der vorwiegend auf Komik, Western-Romantik und Musik basiert, spielt in »Little Europa« einer kleinen Westernstadt im entfernten Texas. Während wir die Bauten und die Dekoration besichtigen (Pressebeauftragter Hans Karl Sandmann bahnt den Weg durch die mit Kabeln und Materialien verstopften Zugänge), ist gerade eine Aufnahme in vollem Gang: Vivi Bach reitet turbulent und kinnhakenverteilend in die Szene ein, um sich dann mit dem »großen Stier« Gustavo Rojo in zartem Liebesflirt zu treffen! In einer Spitzencharge wirkt noch der Rom-Erprobte Thomas Adler mit. Die restliche Besetzung setzt sich aus italienischen und spanischen Schauspielern zusammen. Renzo Palmer, Umberto Dorsi, Nino Vingelli, Maria Paz Pondal, Enrique Avila, Ermelinda De Felice, Enrico Luzzi und Nando Roggi. Die Regie führt ein junger spanischer Regisseur: Josè Louis Merino, der in seiner Heimat schon manche Erfolgsfilme hinter sich hat. Wie er in einer Drehpause erzählt, wird eine Twist-Can-Can-Gruppe mit äußerst photogenen Schönheiten aus Italien, Frankreich und Dänemark, sowie eine Musikparade, die internationale Nummern bringt (gesungen von bekannten Schlagersängern wie Françoise Hardy, Udo Jürgens, Domenico Modugno und Fred Bertelmann) Verleih: **Filmbörse/Rank**

aus der produktion

IN ARBEIT

Wer ist Jonny R?

In den Spandauer Ateliers begannen jetzt die Dreharbeiten einer Coproduktion der CCC und Tilma Films, Spanien, unter dem Titel »Wer ist Jonny R?« Regie führt Jose Luis Madrid. Es spielen Lex Barker, Joachim Fuchsberger, Marianne Koch, Ralf Wolter, Barbara Bold, Sieghardt Rupp, Cesar Ojinaga, Isidra Novellas und Monserrat Forta.
Das Drehbuch schrieben Ladislas Fador und Paul Jarrico nach einer Story von Carson Wiley. Kamera: Julio Perez de Rozas, Musik: Frederico Martinez Tudó, Heino Gaze, Ralf Wolter, Texte: Paul Jarrico, Peter Berg, Joachim Fuchsberger, Schnitt: Walter Wischniewsky, Antonio Canavas, Architekt: Andres Vallve, Kostüme: Lloren, Produktionsleitung: Karl Heinz Manchen, Juan Zaro Mateu, Herstellungsleitung: Dr. Götz, Dieter Wulf, Gesamtleitung: Artur Brauner. Verleih: **Nora.**

DER WEIBSTEUFEL: In den Hauptrollen Maria Ema und Huga Gottschlich. **(Vienna)**

Kommissar X – Drei gelbe Katzen

Der zweite Film der Kommissar-X-Serie »Kamissar X — Drei gelbe Katzen« entsteht zur Zeit unter der Regie von Rudolf Zehetgruber mit Außenaufnahmen in Ceylon. Der Parnass-Film der Danubia-Film Wien und Danny-Film Rom und Les Films Jaques Willemetz und Filmedis S.A.R.L. Frankreich wird in Deutschland als Film-Börse-Film der **Gloria** vertrieben. Die Hauptrollen spielen wieder Tony Kendall und Brad Harris.

premiere der vorwoche

Zwei Girls vom Roten Stern

Im mehr als tausend Plätze großen Münchner Ufa-Luitpold-Theater startete der Nora-Verleih den Farbfilm »Zwei Girls vom Roten Stern«. Das mit Spannung erwartete Spielfilm-Regiedebüt des Lach- und Schießgesellschafters Sammy Drechsel wurde vom Premierenpublikum mit Szenenbeifall, Lachstürmen und herzlichem Schlußapplaus aufgenommen. Vor den Vorhang kamen am Ende – herzhaft angesagt von Anneliese Fleyenschmidt – die Hauptdarsteller Lilli Palmer, Curd Jürgens, Daniel Gelin, Stanislav Ledinek, Ursula Noack, Hans J. Diedrich, Klaus Havenstein, Dieter Hildebrandt und Jürgen Scheller sowie last not least Regisseur Sammy Drechsel. Es war ein schöner, repräsentativer Starterfolg für den ersten Film der deutsch-französischen Co-Kombination Team-Film Berlin und Chronos-Film Paris in Zusammenarbeit mit der Wiener Stadthalle. Für das Zweite Deutsche Fernsehen drehte ein Filmteam einen ausführlichen Premierenbericht. Gegen Mitternacht empfingen die Nora-Geschäftsführer Hans-Adolf Meyer und Dr. Klaus Klenner noch die Hauptbeteiligten und einen kleinen Gästekreis zu einer eleganten Party, bei der neben dem Fachlichen auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz kam. hjw

die startliste

Uraufführungen

»HOKUSPOKUS« – ODER: WIE LASSE ICH MEINEN MANN VERSCHWINDEN (Constantin) 3. 3.

ANGELIQUE UND DER KÖNIG (Gloria) 3. 3.

UM NULL UHR SCHNAPPT DIE FALLE ZU (Constantin) 4. 3.

KOMMISSAR X – JAGD AUF UNBEKANNT (Gloria) 11. 3.

DER KONGRESS AMÜSIERT SICH (Nora) 18. 3.

ES (Atlas) 18. 3.

Deutsche Erstaufführungen

FANTOMAS GEGEN INTERPOL (Rank) 4. 3.

EROBERER DES PAZIFIK (Sonderfilm) 4. 3.

EINE JUNGFRAU FÜR DEN PRINZEN (Columbia-Bavaria) 4. 3.

DARLING (Inter) 4. 3.

DAS TOSENDE HIMMELBETT (Atlas) 4. 3.

DER SPION, DER AUS DER KÄLTE KAM (Paramount) 11. 3.

DEREK FLINT SCHICKT SEINE LEICHE (Centfox) 18. 3.

FLUG DES PHOENIX (Centfox) 18. 3.

EINE JUNGE WELT (United Artists) 25. 3.

aus dem verbandsleben

In NRW ging's lebhaft zu

Wie alljährlich führte der WdF NWR zur Vorbereitung seiner ordentlichen Mitgliederversammlung in Düsseldorf eine Vorstands- und Informationsausschußsitzung durch. Unter der Leitung von Vorsitzer J. Paul diskutierte die Versammlung sehr lebhaft Fachfragen, über die zuvor von den sachlich zuständigen Vorstandsmitgliedern referiert worden war. Nach Dr. Engelbrechts Ausführungen über allgemeine filmwirtschaftliche Aspekte richtete sich das Hauptinteresse der Aussprache auf das Verhältnis Film–Fernsehen. Die durch den HDF aufgenommenen Kontakte wurden sehr begrüßt und ihr ständiger Ausbau für notwendig erklärt. Im Anschluß hieran löste ein Erfahrungsaustausch über Jugendschutzfragen – Anzeigen wegen 11¾jähriger in »Winnetou« – die Aufforderung an den Verband aus, sich für eine Gleichbehandlung aller Massenmedien im Hinblick auf Jugendschutz-Einschränkungen einsetzen.

Das Referat von J. Paul über Filmmieten und Kleintheaterfragen bildete den Auftakt zu einer langen und erregten Diskussion. Bei aller Anerkennung der bisherigen Bemühungen wurde die Grenze von 50 000,– Jahresumsatz für die Anerkennung als Härtefall als wesentlich zu niedrig und das Verlangen auf Vorlage eines ausgefüllten Fragebogens als diskriminierend bezeichnet. Zur Frage der Filmmietenhöhe wurde ausgeführt, daß sich bei der heutigen starken Konkurrenz der einzelne nicht so vernünftig verhalten könne, wie er besserer Einsicht folgend eigentlich wolle. Vernunft und Einsicht müßten daher, wie im Falle Atlas, bei allen Verleihfirmen erwartet werden, die an der Erhaltung ihrer Abspielbasis interessiert sind. Aus der Versammlung wurden Beispiele genannt, bei denen gut gelegene Theater bei weiter steigenden Kosten bei Vermietung als Möbelgeschäft oder Supermarkt arbeitslos zu besserer Rendite kommen. Dem sehr heftig vorgetragenen Verlangen nach besseren Konditionen für die Nachaufführer mußte der Vorstand entgegnen, daß im Rahmen unserer Wirtschaftsordnung weder das Grundgesetz noch Kartellvorschriften herangezogen werden könnten, daß weder der Gesetzgeber noch der Verband in der Lage seien, Änderung zu schaffen. Auch hier müsse auf Einsicht gerechnet werden vom Verleih, die um so eher zu erwarten sei, je deutlicher bei Verhandlungen die Grenze in Erscheinung trete, über die hinaus kein Theaterbesitzer, der seinen Betrieb erhalten wolle, Zugeständnisse machen könne.

H. H. Pesch hatte bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit einen ganzen Katalog von Aktionen zu präsentieren, die bereits durchgeführt wurden oder vorbereitet werden. Besonders bei den Kurzfilmtagen in Oberhausen war der HDF stark und allgemein positiv bewertet in Erscheinung getreten. Auch diese Versammlung ließ wieder erkennen, daß die Theaterbesitzer dem für sie neuen Gebiet der Public Relations zwar sozusagen stillschweigend duldend gegenüberstehen. Bis zu einer aktiven Mitarbeit, gegründet auf der Überzeugung, daß mit modernen Mitteln um jeden Besucher gekämpft werden muß, scheint aber der Weg noch weit zu sein. Für die Rechnungsprüfer erläuterte H. Buchal den Rechnungsabschluß und den Voranschlag des WdF NRW für 1966, wobei er darauf hinwies, daß der Verband durch die erheblichen außerordentlichen Aufwendungen des Vorjahres und die abgesunkene Mitgliederzahl im laufenden Jahr ein Defizit zu erwarten habe. Eine Beitragserhöhung sei z. Z. jedoch noch nicht erforderlich. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit dem Antrag der Prüfer zur Hauptversammlung, die Zahl der Vorstandsmitglieder von acht auf sechs zu verringern. Der Info-Ausschuß neigte jedoch der Auffassung zu, im Interesse einer paritätischen Vertretung aller Theatergrößen und Verbandsbezirke keine Änderung vorzunehmen. R. B.

wir gratulieren

Werner Fleisch

In Köln beging Theaterleiter Werner Fleisch am 24. Februar seinen 60. Geburtstag. Nach 35 Jahren Tätigkeit in der Filmwirtschaft kann er auf Theaterleiter-Positionen in verschiedenen Häusern der Ufa (Wiesbaden, München, Dresden), zurückblicken. Nach dem Kriege begann er zunächst wieder bei der Ufa, folgte dann aber einem Ruf von Willi Wolf in die neueröffneten Hahnentor-Lichtspiele Köln, die er seit dem Sommer 1948 mit großer Erfahrung und Umsicht leitet.

Kronen-Filmtheater, Berlin

Berlins Verleiher gratulierten vor kurzem in

die große glocke

ERICH STEINBERG, MGM-Generaldirektor, reiste am 1. März mit Verleihchef Walter Hammer und Pressechef Wolfgang Wittig nach Paris zu einer internationalen »Schiwaga«-Konferenz. Ende April startet der Pasternak-Film als »Königliche Galapremiere« in London, im Herbst in den Schlüsselstädten des Kontinents.

GYULA TREBITSCH verhandelte in Israel mit Vertretern des im Aufbau befindlichen Fernsehens. Außerdem besuchte er Prof. Rolf Liebermann, der die künstlerische Leitung der Studio-Hamburg-Produktion »Folklore in Israel« hat. -fff-

RUDOLF NOELTE, der in Kürze mit der Inszenierung des Kafka-Films »Das Schloß« beginnt, zog seinen Namen als Regisseur der in dieser Woche vom ZDF auf das Fernsehprogramm gesetzten Sartre-Inszenierung »Die Fliegen« zurück. Noelte protestiert damit gegen die nach seiner Ansicht mangelhaften Trickaufnahmen der von der TV-Union produzierten Sendung. hjw

MAX LIPPMANN zu Ehren stiftete der Wangener Kreis (Gesellschaft für Literatur und Kunst des Ostens) eine Medaille, die alljährlich am Todestag des Instituts-direktors für besondere Verdienste um Völkerverständigung vergeben werden soll. In einer Veranstaltung des Nassauischen Kunstvereins in Wiesbaden wurde die Banddufnahme eines Vortrages des Verstorbenen »Zur Geschichte des Kunstfilms« wiedergegeben.

TERENCE YOUNG, »Feuerball«-Regisseur, will »Jud Süß« neu verfilmen. Produzent Hans Oppenheimer hat das Projekt initiiert. »Jud Süß« wurde erstmals 1932 mit Conrad Veidt in Hollywood gedreht, 1940 von Veit Harlan.

HANS FISCHER, filmtechnische Kapazität unter den Berliner Filialleitern, wird am 4 März 50 Jahre alt. Seit 1960 ist er für Paramount tätig. G. H.

IRA VON FÜRSTENBERG hat einen mehrjährigen Vertrag mit Dina de Laurentiis abgeschlossen, dem italienischen Produzenten, der auch die Exkaiserin Saraya im Film herausbrachte.

CHARLOTT MÜLLER-HANSEN, langjährige Pressestellenleiterin bei Constantin in Hamburg, wird diese Tätigkeit in Kürze aufgeben und sich im Rahmen einer Umorganisation der gesamten Constantin-

film-echo FILMWOCHE

	K	W	IV	3	zufrieden	o. A.	sehr schlecht
	G	W	III	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Eva unter nackter Sonne	G	W	IV	2t	sehr gut	gut	sehr gut
	G	W	IV	7*	gut	mäßig	sehr gut
Minnesota Clay	K	W	V	3	zufrieden	zufrieden	mäßig
	M	W	IV	4	sehr gut	gut	mäßig
	G	W	IV	3	gut	o. A.	zufrieden
Zeit der Liebe	M	W	V	3	gut	o. A.	zufrieden
	M	W	V	3	sehr gut	o. A.	gut
Komm mit zur blauen Adria	G	Sa	II	4	zufrieden	o. A.	schlecht
	K	W	IV	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G	W	IV	4	zufrieden	zufrieden	gut

CINE-UNION:

Genosse Don Camillo	G	W	IV	7	sehr gut	gut	gut
	K	W	IV	5	sehr gut	o. A.	gut
	M	N	IV	7	gut	gut	zufrieden
	G	W	IV	7	sehr gut	gut	sehr gut
	G	SW	II	14	zufrieden	zufrieden	gut
	L	W	IV	5	gut	mäßig	sehr gut
Julia und die Geister	G	SW	IV	13	zufrieden	zufrieden	gut
	G	Sa	IV	1t	gut	gut	gut

COLUMBIA-BAVARIA:

Leih mir Deinen Mann	K	SW	V	3	gut	o. A.	gut
	L	W	V	2	mäßig	o. A.	mäßig

NEUE FILMFORM:

Die nackten Stunden	G	B	IV	14	gut	zufrieden	gut
	S	SW	IV	17	zufrieden	zufrieden	gut

NORA:

Im Reiche des silbernen Löwen	G	N	IV	14	zufrieden	o. A.	gut
	M	N	IV	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden

UNITED ARTISTS:

Agenten lassen bitten	M	S	V	3	mäßig	o. A.	zufrieden
	M	W	IV	7	gut	gut	schlecht
	M	SW	IV	3	gut	gut	gut
Feuerball	G	SW	II	34	sehr gut	mäßig	sehr gut
	L	SW	IV	7	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
Was gibt's Neues, Pussy?	K	W	IV	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	K	W	IV	3	mäßig	o. A.	schlecht
	L	SW	IV	4	zufrieden	o. A.	zufrieden

UNIVERSAL:

Das Geheimnis der Blutinsel	G	W	IV	7	sehr gut	o. A.	zufrieden
	L	W	V	2	zufrieden	o. A.	mäßig

WARNER BROS:

My fair Lady	G	SW	IV	7*	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	M	SW	IV	42	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet

*** = Film läuft weiter; Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages**

anzeigenecho des films

Anzeigenpreis: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 47 mm); für Stellengesuche DM 0,65 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,80; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Freitag und Montag

An- und Verkauf FILMTHEATER Verpachtungen

Filmtheater mit Mietshaus

Miete über 14 000,— DM, Nähe Braunschweig, dazu Kankurrenztheater in Pacht Gesamtumsatz ca. **DM 170 000,—**, Anzahlung **DM 200 000,—**, Restkaufpreis durch **Leibrente** von 1000 DM monatlich.

Ang. erbittet der Alleinbeauftragte
Organisator BLOCHER, 62 Wiesbaden, Walkmühlalanlage 10 Tel. 4 47 45, Spezialvermittlung für Filmtheater.

FILMTHEATER

Manapalplatz (6000 Einw.) modern eingerichtet, CHimaScope, 400 Pl., Umsatz: ca. DM 80 000,—. Do gewaltig aufstrebender Kurort, steigerungsfähig, nur gegen bar zu verkaufen.
Angebote unter K 112 29 an Film-Echo/Filmwoche, Wiesbaden

Hier finden Sie nur echte Fachanzeigen

VERKÄUFE

WEGEN AUFGABE DES THEATERS

gesamte technische Einrichtung

2 ERNEMANN X mit 1600-Xenon-Lampen; KLANGFILM-Gestellverstärker 2 × 25 Watt; 2 JOVY-Röhren-Gleichrichter 75 Amp.; 612 Schröder-&-Henzelmann-Bestuhlung, V-Sitze, rot Cord usw., gegen Höchstgebot zu verkaufen. Besichtigung bis 20. März im Theater.
Schwanen-Filmtheater, 6 Frankfurt/M., Leipziger Straße 91

2 Filmvorführmaschinen Bauer B 5 8

davon eine **Maschine mit Dia-Projektar, preiswert** zu verkaufen. Anzusehen in **6941 Laudenbach/Bergstr., Hauptsr. 52,** oder unter G 11 226 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesboden.

Billigst abzugeben

ca. 350 Klappstühle, davon 40 Hochpolster — Schröder u. Henzelmann — sowie andere Einrichtungsgegenstände ab Tuttlingen (72), Neuhausei Str. 47

Achtung! Günstig!
Gesamter Vorführraum Ernemann VII B mit neuer Xenoneinrichtung und Trockengleichrichter zu verkaufen.
Ring-Tonfilm, 7867 Wehr, Postfach 62

STELLENANGEBOTE

Die ATLAS-Schmalfilm-Abteilung sucht schnellstmöglichst

MITARBEITERIN für die Disposition

Damen, die schon in einer Disposition gearbeitet und Schreibmaschinenkenntnisse haben, wollen sich bitte mit uns in Verbindung setzen.

Wir sind ein kleines Team und haben ein ausgezeichnetes Betriebsklima. Die Bezahlung ist der Tätigkeit angemessen.

ATLAS-Filmverleih GmbH, Schmalfilm-Abtlg.
6000 Frankfurt/M., Mainzer Landstraße 127a
Fernruf: 25 22 02 / 25 11 21.

Mehrtheaterbetrieb in Süddeutschland sucht ledigen oder verheirateten

Alleinvorführer

in Gebirgskurort. Falls Interesse und Eignung, ist Einarbeitung als Theaterleiter möglich. Wohnung im Theater.
Angebote unter L 11 230 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Gut eingeführter

VERTRETER

der die Vertretung unserer beliebten, bekannten und leicht vermietbaren Märchenfilme gegen entsprechend hohe Provision in den verschiedenen Verleihbezirken im Bundesgebiet übernimmt, **per sofort gesucht.**

Eilangebote mit Referenzangaben unter B 11 221 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

KAUFGESUCHE

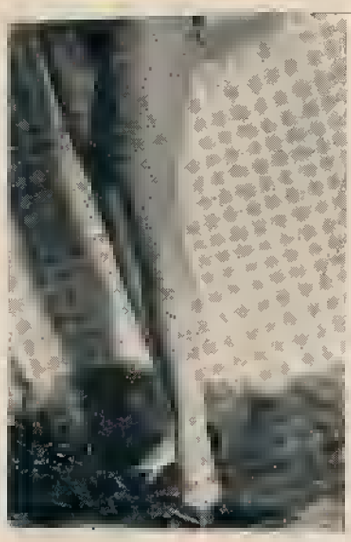
Wir suchen gegen bar
Saalverdunkler 4,5 KW, Gang nur gut erhalten.
Delta, 712 Bietigheim

Transfacatar für Arri
gebraucht, aber einwandfrei, gesucht. Preisangebote unter H 11 227 an Film-Echo-Filmwoche, 62 Wiesbaden.

STELLENGESUCHE

Chefsekretärin

43/160, ansprechende Erscheinung, sucht neuen, vielseitig interessanten Wirkungskreis in führendem Filmverleih oder Theaterleitung.
Versiert in Filmwerbung, Sekretariats- u. Verwaltungsarbeiten, Personalführung, Buchführung, Außendienst, Führerschein 3, Gebiet gleich, auch Westberlin. 2-Zimmerwohnung Bedingung.
Angebote mit Dotierung unter A 11 220 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.



Wer ist Janny R?

In den Spandauer Ateliers begannen jetzt die Dreharbeiten einer Coproduktion der CCC und Tilma Films, Spanien, unter dem Titel »Wer ist Janny R?« Regie führt Jose Luis Madrid. Es spielen Lex Barker, Joachim Fuchsberger, Marianne Koch, Ralf Wolter, Barbara Bold, Sieghardt Rupp, Cesar Ojinaga, Isidro Novellas und Monserrat Forta.
Das Drehbuch schrieben Ladislas Fodor und Paul Jorrico nach einer Story von Carsan Wiley. Komera: Julio Perez de Rozas, Musik: Frederica Martinez Tudó, Heino Gaze, Ralf Wolter, Texte: Paul Jarrico, Peter Berg, Joachim Fuchsberger, Schnitt: Walter Wischniewsky, Antonio Canovas, Architekt: Andres Vallve, Kostüme: Llaren, Produktionsleitung: Karl Heinz Mannchen, Juan Zaro Mateu, Herstellungsleitung: Dr. Götz, Dieter Wulf, Gesamtleitung: Artur Brauner. Verleih: **Nora.**

Szenenbeifall, Lachstürmen und herzlichem Schlußapplaus aufgenommen. Vor den Vorhang kamen am Ende – herzhaft angesagt von Anneliese Fleyenschmidt – die Hauptdarsteller Lilli Palmer, Curd Jürgens, Daniel Gelin, Stanislav Ledinek, Ursula Noack, Hans J. Diedrich, Klaus Havenstein, Dieter Hildebrandt und Jürgen Scheller sowie last not least Regisseur Sammy Drechsel. Es war ein schöner, repräsentativer Starterfolg für den ersten Film der deutsch-französischen Co-Kombination Team-Film Berlin und Chronos-Film Paris in Zusammenarbeit mit der Wiener Stadthalle. Für das Zweite Deutsche Fernsehen drehte ein Filmteam einen ausführlichen Premierenbericht. Gegen Mitternacht empfingen die Nora-Geschäftsführer Hans-Adolf Meyer und Dr. Klaus Klenner noch die Hauptbeteiligten und einen kleinen Gästekreis zu einer eleganten Party, bei der neben dem Fachlichen auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz kam. hjw

Deutsche Erstaufführungen

FANTOMAS GEGEN INTERPOL (Rank) 4. 3.

EROBERER DES PAZIFIK (Sonderfilm) 4. 3.

EINE JUNGFRAU FÜR DEN PRINZEN (Columbia-Bavaria) 4. 3.

DARLING (Inter) 4. 3.

DAS TOSENDE HIMMELBETT (Atlas) 4. 3.

DER SPION, DER AUS DER KÄLTE KAM (Paramount) 11. 3.

DEREK FLINT SCHICKT SEINE LEICHE (Centfox) 18. 3.

FLUG DES PHOENIX (Centfox) 18. 3.

EINE JUNGE WELT (United Artists) 25. 3.

Nr. 17 vom 2. März 1966

echo der filme

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde, S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Sch = Schweiz.
Kategorien der Sitzplatzzahlen: I = über 1400, II = 1000—1400, III = 700—1000, IV = 400—700, V = unter 400

Filmtitel	Ort Bezirk	Platzkategorie	Spieltage	Publikum	Presse	Besuch
A-B-FILM, BRUMMER:						
Erotik in Fesseln	L SW	IV	4	mäßig	o. A.	gut
	M S	IV	4	zufrieden	o. A.	gut
	G SW	IV	7	o. A.	zufrieden	sehr gut
	G SW	III	10	zufrieden	mäßig	zufrieden
ADRIA:						
Die Sklavinnen von Damaskus	L W	V	2	zufrieden	o. A.	gut
	L W	V	2	zufrieden	o. A.	gut
Die Eroberung von Mykene	G W	V	4	gut	o. A.	gut
	L Sa	IV	2	zufrieden	o. A.	mäßig
Der Stärkste unter der Sonne	G W	V	3	gut	o. A.	gut
	K SW	V	3	zufrieden	mäßig	mäßig
	G W	V	4	gut	o. A.	gut
Der Aufstand der Prätorianer	M S	V	5	o. A.	o. A.	schlecht
	G W	V	3	sehr gut	o. A.	gut
	G W	V	4	gut	o. A.	zufrieden
Der stärkste Mann der Welt	M W	V	3	gut	o. A.	gut
	M W	V	4	gut	zufrieden	gut
Der Titan mit der eisernen Faust	G W	V	4	gut	zufrieden	gut
	M W	V	4	zufrieden	mäßig	mäßig
	G S	V	8	o. A.	o. A.	gut
	G W	IV	7	gut	zufrieden	zufrieden
ALFIA/ÄQUATOR:						
Einer rechnet ab	G S	III	7	gut	zufrieden	gut
	G Sa	IV	4	gut	o. A.	sehr gut
ATLAS:						
Vier Schlüssel	M N	IV	14	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	G N	III	14	gut	sehr gut	sehr gut
CENTFOX:						
Ganoven rechnen ab	G SW	III	7	zufrieden	mäßig	mäßig
	M S	IV	3	schlecht	o. A.	s. schlecht 2%
CERES:						
Ursus, der Unbesiegbare	G W	IV	3	gut	o. A.	gut
	L W	V	2	zufrieden	o. A.	gut
Ich kauf mir lieber einen Tiralerhut	G W	III	7	sehr gut	zufrieden	zufrieden
	M S	III	7	o. A.	o. A.	gut
	M W	V	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	K W	V	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	K SW	IV	3	zufrieden	o. A.	gut
	G S	IV	4	schlecht	schlecht	sehr schlecht
	M SW	IV	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	M W	IV	7	zufrieden	zufrieden	mäßig
Die Kastilier	G N	IV	4	zufrieden	zufrieden	mäßig
	K W	V	3	zufrieden	o. A.	sehr schlecht
	G W	III	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Eva unter nackter Sonne	G W	IV	21	sehr gut	gut	sehr gut
	G W	IV	7*	gut	mäßig	sehr gut
Minnesota Clay	K W	V	3	zufrieden	zufrieden	mäßig
	M W	IV	4	sehr gut	gut	mäßig
	G W	IV	3	gut	o. A.	zufrieden
Zeit der Liebe	M W	V	3	gut	o. A.	zufrieden
	M W	V	3	sehr gut	o. A.	gut
Kamm mit zur blauen Adria	G Sa	II	4	zufrieden	o. A.	schlecht
	K W	IV	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G W	IV	4	zufrieden	zufrieden	gut
CINE-UNION:						
Genasse Dan Camilla	G W	IV	7	sehr gut	gut	gut
	K W	IV	5	sehr gut	o. A.	gut
	M N	IV	7	gut	gut	zufrieden
	G W	IV	7	sehr gut	gut	sehr gut
	G SW	II	14	zufrieden	zufrieden	gut
	L W	IV	5	gut	mäßig	sehr gut
Julia und die Geister	G SW	IV	13	zufrieden	zufrieden	gut
	G Sa	IV	11	gut	gut	gut
COLUMBIA-BAVARIA:						
Leih mir Deinen Mann	K SW	V	3	gut	o. A.	gut
	L W	V	2	mäßig	o. A.	mäßig

Filmtitel	Ort Bezirk	Platzkategorie	Spieltage	Publikum	Presse	Besuch
CONSTANTIN:						
Ich, Dr. Fu-Man-Chu	G W	IV	12	sehr gut	gut	sehr gut
	K S	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	K W	V	3	gut	o. A.	mäßig
Das Schloß des Grauens	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
	K W	V	2	zufrieden	o. A.	gut
Der Fluch des schwarzen Rubin	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
	M W	V	3	mäßig	o. A.	zufrieden
Die Bestie von Schloß Monte Christa	G W	V	3	sehr gut	o. A.	gut
	G W	V	3	sehr gut	o. A.	gut
Ab heute wieder Niederschläge	G W	IV	3	zufrieden	o. A.	mäßig
	K SW	V	3	gut	zufrieden	sehr gut
Der Kontrabaß und Die Sinfonie in Nackt	M S	V	3	mäßig	o. A.	gut
	K SW	V	3	gut	o. A.	sehr gut
DISNEY:						
Emil und die Detektive	G W	III	7	sehr gut	sehr gut	zufrieden
	G W	III	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
Mary Poppins	G S	IV	25*	o. A.	o. A.	sehr gut
	G B	III	84	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
Dr. Syn, das Norbengesicht	G W	IV	7	gut	gut	zufrieden
	K S	IV	3	gut	o. A.	gut 31%
GLORIA:						
Graf Babby, der Schrecken des Wilden Westens	M S	IV	6	sehr gut	o. A.	gut
	M SW	III	7	mäßig	mäßig	mäßig
Heiße Spur Karro—Landan	K W	V	2	gut	o. A.	sehr schlecht
	L S	V	3	zufrieden	o. A.	mäßig 23%
INTER:						
Sherlock Holmes größter Fall	G Sa	III	7	gut	gut	sehr gut
	M N	IV	7	gut	gut	gut
LORD:						
Grausame Hände	G SW	IV	7	mäßig	gut	mäßig
	G SW	III	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G W	V	3	sehr gut	o. A.	zufrieden
MGM:						
Millionenraub in San Franziska	G W	II	4	sehr gut	gut	gut
	K W	V	3	zufrieden	zufrieden	sehr schlecht
MERCATOR:						
Robin Hood, der Löwe von Sherwood	G Sa	IV	4	zufrieden	o. A.	mäßig
	G W	IV	3	gut	o. A.	zufrieden
NEUE FILMFORM:						
Die nackten Stunden	G B	IV	14	gut	zufrieden	gut
	S SW	IV	17	zufrieden	zufrieden	gut
NORA:						
Im Reiche des silbernen Löwen	G N	IV	14	zufrieden	o. A.	gut
	M N	IV	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
UNITED ARTISTS:						
Agenten lassen bitten	M S	V	3	mäßig	o. A.	zufrieden
	M W	IV	7	gut	gut	schlecht
	M SW	IV	3	gut	gut	gut
Feuerball	G SW	II	34	sehr gut	mäßig	sehr gut
	L SW	IV	7	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
Was gibt's Neues, Pussy?	K W	IV	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	K W	IV	3	mäßig	o. A.	schlecht
	L SW	IV	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
UNIVERSAL:						
Das Geheimnis der Blutinsel	G W	IV	7	sehr gut	o. A.	zufrieden
	L W	V	2	zufrieden	o. A.	mäßig
WARNER BROS:						
My fair Lady	G SW	IV	7*	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	M SW	IV	42	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet

* = Film läuft weiter; Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages

Bruno Schmidt präsentiert: Schmalfilm-Verleihprogramm 1966

Giganten
Die Caine war ihr Schicksal
Der alte Mann und das Meer
Der Lügner
Keine Angst vor großen Tieren
Schinderhannes
Lindbergh - Mein Flug über den Ozean
Der falsche Mann
Harold Lloyd - Selten so gelacht
Herr der drei Welten
Der endlose Horizont
Kirmes
Die Zürcher Verlobung
Die Rote
Fellini 8 1/2
Plötzlich im letzten Sommer
Liebe 1962
Sonntage mit Sybill
Bitterer Honig
Samstagnacht bis Sonntagmorgen
Blick zurück im Zorn
Schatten
Ein Gesicht in der Menge
Salem Aleikum
Heute gehn wir bummeln
Unsere tollen Tanten
Bühne frei für Marika
Pension Schöller
Das letzte Kapitel
Macbeth
Von Cowboys gejagt
Hito - Hito
Sieben Monate unter Kannibalen
Die Geschichte der Nana S.
Der Weg nach oben
sowie das große
Standardprogramm!

Farb-Großkatalog gratis

Schmalfilmvertrieb Bruno Schmidt

1 Berlin 15
Kurfürstendamm 187
Telefon: 91 19 37

Fernschreiber: 018 3089
Telegramme:
Schmalfilm Berlin